

DEUTSCHES

HANDWERKSBLATT

HANDWERKSKAMMER POTSDAM
HANDWERK IN BRANDENBURG

№
02
26

Sicherung der beruflichen Bildung

Innovationscampus in Götz vor
Millionen-Investitionen

JUBILÄUM
100 Jahre
Verlagsanstalt Handwerk

ENTWÄSSERUNG
Schwammstädte statt
Überschwemmung

OPEL MOVANO

MÖGLICHMACHER /



AB **339€** / MONAT¹

OHNE SONDERZAHLUNG

Gewerbekunden-Angebot exkl. MwSt.

**JETZT
PROFI
WOCHEN**



O P E L

0€ Leasingsonderzahlung, Leasingrate 339,- €/Monat, Laufzeit 48 Monate, 10.000 km/Jahr Laufleistung.

¹Ein Kilometerleasingangebot mit Kaufoption für Gewerbekunden (Bonität vorausgesetzt), gültig bis zum 31.03.2026, der Stellantis Bank SA Niederlassung Deutschland, Siemensstraße 10, 63263 Neu-Isenburg, für den Opel Movano Cargo L2H1 30, Basis, 2.2 BlueHDI120, 88 kW (120 PS). Alle Preise verstehen sich zuzügl. Mehrwertsteuer, Überführungs- und Zulassungskosten. Sofern der Kunde keinen Gebrauch von der Kaufoption macht, werden nach Vertragsende Mehr- und Minderkilometer (Freigrenze jeweils 2.500 km) sowie ein Ausgleich für ggf. vorhandene Schäden abgerechnet. Über alle Detailbedingungen informiert Sie gerne Ihr teilnehmender Opel Partner. Angebot nur solange Vorrat reicht. Nicht kombinierbar mit anderen Rabatten und Aktionen. Abweichungen im Cent-Bereich sind möglich. Beispielfoto der Baureihe. Ausstattungsmerkmale nicht Bestandteil des Angebotes.



STABILE VERHÄLTNISS FÜR EIN STARKES HANDWERK

Liebe Handwerkerinnen und Handwerker,

zu Beginn des neuen Jahres steht Brandenburg politisch vor einer entscheidenden Wegmarke. Nach dem Ende der bisherigen Regierungskoalition laufen aktuell die Gespräche zwischen SPD und CDU. Für unsere Betriebe ist wichtig, dass rasch stabile und verlässliche Verhältnisse geschaffen werden.

Gerade jetzt, da der Finanzminister auf Haushaltsrisiken hinweist, müssen klare Prioritäten gesetzt und die wirtschaftliche Basis gestärkt werden. Das Handwerk erwartet dabei keine Sonderrolle, aber es formuliert berechnete Anliegen: spürbarer Bürokratieabbau, die Sicherung der beruflichen Bildung und eine verlässliche Unterstützung von Betriebsgründungen und -nachfolgen.

Ebenso entscheidend ist die enge Zusammenarbeit mit den Kommunen. Zu Jahresbeginn wurde in unseren Gesprächen mit den Spitzen der beiden kreisfreien Städte unseres Kammerbezirks erneut deutlich, wie wichtig ein verlässliches Miteinander von kommunaler Ebene und Handwerk ist (Seite 10). Die großen Aufgaben – vom Ausbau der Verkehrsinfrastruktur über Genehmigungsprozesse bis hin zu Fragen der Daseinsvorsorge – lassen sich nur

gemeinsam bewältigen. Eine pragmatische Lösung für den Handwerkerparkausweis mag dabei wie ein Detail wirken, ist aber ein Symbol für funktionierende Zusammenarbeit und gegenseitiges Verständnis.

Dass Investitionen in die berufliche Bildung nachhaltig wirken, zeigt sich bereits heute auf unserem Bildungs- und Innovationscampus Handwerk (BIH) in Götz. Gemeinsam mit Bund und Land investieren wir in diese Zukunftsaufgabe. Für Auszubildende, Meisterschüler und Betriebe wollen wir die Bedingungen weiter verbessern. Welche konkreten Vorhaben geplant sind, erläutert unser BIH Geschäftsführer Tilo Jänsch im Interview (Seite 8).

In politisch bewegten Zeiten braucht es klare Orientierung und verlässliche Partnerschaften. Das Handwerk bleibt ein stabiler Anker – und wir werden diesen Kurs gemeinsam mit Ihnen, unseren Mitgliedsbetrieben, weiter entschlossen verfolgen.

RALPH BÜHRIG

HAUPTGESCHÄFTSFÜHRER
DER HANDWERKSKAMMER POTSDAM



KAMMERREPORT

- 6** Der Start ist geglückt
- 7** Steigende Ausbildungszahlen
- 8** Interview: Investitionen in Bildung möglich
- 10** Kommunen: Lösungen finden
- 11** Die Sonne als Antrieb
- 12** Azubi des Monats Januar
- 13** Kostenfreie Veranstaltungen
- 14** Bekanntmachung
Kunsth Handwerk erleben
Verpackungssteuer in Potsdam



Foto: ©HWK Potsdam / Kiste

S
57

Gaby Breitenwischer führt den Betrieb ihrer Familie im Jahr des 90. Bestehens. An die Anfangstage erinnert eine alte Zeichnung.



Foto: ©HWK Potsdam / Weiermann

S
8

Bildungsstättenleiter Tilo Jänsch spricht im Interview über bevorstehende Investitionen und die Herausforderungen an moderne Bildungsarbeit im Handwerk.



POLITIK

- 16** Gebäudereiniger für Abschaffung der telefonischen Krankschreibung



BETRIEB

- 18** Schwammstädte - die neue Aufgabe für Handwerker
- 20** Gut für Seele und Stadtklima
- 22** Schwamm statt Überschwemmung
- 24** Ofenbauerinnung der Pfalz trotz dem Innungssterben
- 26** Altersvorsorge: Drei Säulen für die Rente
- 28** Werkvertrag: Gewährleistung ohne Abzug - auch bei spätem Mangel
- 29** Geld fürs Umkleiden gibt es auch bei Urlaub und Krankheit
- 30** Meldungen
- 31** Neue Asbest-Regeln: Was Handwerker jetzt wissen müssen



TECHNIK & DIGITALES

- 32** Bestandserfassung und Schadensaufnahme mit Kal
- 34** Mobile Device Management: Sicherheit, Effizienz und klare Regeln für mobile Geräte



GALERIE

- 42** 100 Jahre Verlagsanstalt Handwerk - eine Erfolgsgeschichte!



LAND BRANDENBURG

- 49** Vereinfachte Förderung
- 50** Was das Handwerk von SPD und CDU erwartet



KAMMERREPORT

- 52** Bildungsangebote
 - 53** Meister-Serie: Dachdeckermeister Lars Kowalski
 - 54** Betriebsbörse
In Energiespeicher und Erneuerbare investieren
 - 56** Wir gratulieren
 - 57** Betriebsjubiläen in zwei Familienbetrieben
 - 58** Zukunftstag 2026: Nachwuchs für das Handwerk gewinnen
- Impressum

S
34

Die mobile Freiheit durch Smartphones und Tablets erhöht das Risiko von Datenverlust und Cyberangriffen. Durch Mobile Device Management (MDM) können Betriebe Geräte zuverlässig schützen.



Foto: © HTB Haustechnik

Shohbozjon Rabbonov,
Firmenchef Dierk Lause und
Khurshidbek Tursunov (v. l.).

Der Start ist geglückt

Durchgeführt von:



Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Text: Jana Kuste

Anfang Januar nahmen die ersten Fachkräfte aus Usbekistan im westbrandenburgischen Handwerk ihre Arbeit auf. Damit erreicht das Projekt Future International Talents (FIT) for German Climate Businesses eine neue Phase. Die Handwerkskammer Potsdam beteiligt sich an diesem Pilotprojekt mit dem Ziel, Betriebe aus klimarelevanten Branchen bei der Fachkräftesicherung unterstützen.

Die Haustechnik Brandenburg GmbH mit Firmenchef Dierk Lause gehört dazu. Dort sind nun ein Elektroniker für Energie- und Gebäudetechnik sowie einen Anlagenmechaniker für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik neu im Team. Beide haben ihre Berufsausbildung in Usbekistan abgeschlossen, lassen diese im Rahmen des Projekts anerkennen und bringen bereits mindestens zwei Jahre Praxiserfahrung mit. Mit Beginn ihrer Arbeit in Deutschland starten sie nicht nur in die betriebliche Einarbeitung, sondern auch in die Anpassungsqualifizierungen, die zum Anerkennungsverfahren in dem Projekt gehören.

BEIDE SEITEN MÜSSEN LERNEN

Für den 31-jährigen Shohbozjon Rabbonov und seinen Kollegen Khurshidbek Tursunov hat es nach einer längeren Vorbereitung mit Sprachkursen und Bewerbungen nun der betrieblichen Alltag begonnen. Sie konnten Dierk Lause in Vorgesprächen von ihren Qualifikationen überzeugen.

Der zieht nach dem Einstieg eine positive Bilanz: »Die ersten Tage waren für beide Seiten aufregend. Wir haben aber gut zueinander gefunden, und die beiden Kollegen sind jeweils in einem erfahrenen Team unterwegs.« So würden sie am besten die Arbeitsabläufe, Sicherheitsvorschriften und Dokumentationspflichten kennenlernen. Gleichzeitig stellte er auch fest, dass das Sprachniveau – die beiden mussten die Stufe B1 nachweisen – nicht für den beruflichen Alltag ausreicht. Die deutsche Sprache ist natürlich im täglichen Miteinander enorm wichtig, gerade wenn es um den fachlichen Austausch geht. »Das fordert beide Seiten enorm, die Sprachbarriere und Unterschiede in der Ausbildung



Kontakt:

Astrid Kühnicke
T 0331 3703-125
fachkraefte-
einwanderung@
hwkpotsdam.de



unserer neuen Kollegen stellen auch die erfahreneren Mitarbeiter vor große Herausforderungen. So einen Weg muss das gesamte Team mit unterstützen. Wir bemühen uns nach Kräften, haben eine Wohnung organisiert, holen die beiden morgens ab und wünschen uns, dass sie hier schnell Fuß fassen und damit langfristig in unserem Betrieb bleiben.«

TEAM AUS FÜNF NATIONEN

Dierk Lause nutzte für dieses Vorhaben auch seine Erfahrungen in der internationalen Fachkräftegewinnung: Bereits im Projekt »HabiZu – Handwerk bietet Zukunft« wurden Fachkräfte aus Bosnien und Herzegowina in der HTB eingestellt, die noch immer zum Team gehören. In seinem Betrieb arbeiten nun 41 Kollegen aus insgesamt fünf Staaten.

HILFE VON DER HANDWERKSKAMMER

Unterstützt werden Betrieb und Fachkräfte in dem gesamten Prozess auch durch die Handwerkskammer Potsdam. Astrid Kühnicke begleitet als Fachkräfteeinwanderungsberaterin den Übergang in den Arbeitsalltag, unterstützt bei organisatorischen Fragen und steht den Verantwortlichen als feste Ansprechpartnerin während der gesamten Zeit zur Verfügung. Auch auf dem Flughafen begrüßte sie die neuen Mitarbeiter bei der Ankunft. Diese kontinuierliche Begleitung entlastet den Betrieb und sorgt auf beiden Seiten für Vertrauen.

DUALE BERUFSAUSBILDUNG

AUSBILDUNGSZAHLEN ERNEUT GESTIEGEN

Die Zahl der neu abgeschlossenen Berufsausbildungsverträge im westbrandenburgischen Handwerk ist auch im Jahr 2025 gestiegen. Zum 31. Dezember wurden im Bezirk der Handwerkskammer Potsdam 1.377 neue Ausbildungsverträge abgeschlossen. Im Vorjahr 2024 waren es 1.297. Das entspricht einem Plus von 80 Verträgen beziehungsweise 6,2 Prozent.

Die stärksten Zuwächse verzeichneten die Landeshauptstadt Potsdam (+21,3 Prozent) sowie die Landkreise Potsdam-Mittelmark (+12,3 Prozent) und Teltow-Fläming (+11,8 Prozent). Rückgänge gab es insbesondere in der kreisfreien Stadt Brandenburg an der Havel (-13,5 Prozent), Oberhavel (-5,9 Prozent) und Prignitz (-3,7 Prozent).

Steffi Amelung, Abteilungsleiterin Berufsbildung der Handwerkskammer Potsdam: »1.377 neue Ausbildungsverträge: Das ist ein spürbarer Zuwachs in Westbrandenburg und zeugt vom enormen Engagement unserer Ausbildungsbetriebe. Viele junge Menschen entscheiden sich aus gutem Grund wieder bewusst für eine



Ausbildung im Handwerk, in dem nachweislich überproportional ausgebildet wird. Gleichzeitig bleibt die Lage in den Betrieben angespannt: Es gibt weiterhin zahlreiche offene Lehrstellen, weil Bewerbungen fehlen und Angebot und Nachfrage regional und beruflich nicht zusammenfinden. Jetzt kommt es darauf an, den Schritt von der Berufsorientierung in die Ausbildung verlässlicher zu machen: mehr Praktika, gute Vorbereitung in den Schulen und spürbare Entlastung für Ausbildungsbetriebe. Wer Ausbildung sichern will, muss sie

zur Priorität machen – mit weniger Bürokratie, verlässlicher Unterstützung und einer beruflichen Bildung, die im Alltag denselben Stellenwert bekommt wie jede akademische Laufbahn.«

Zur Wahrheit gehört allerdings auch, dass viele Betriebe ausbilden wollen, jedoch keine passenden Bewerbenden finden und der Bedarf die Zahl der Bewerbenden weit überschreitet.

Die Ausbildungsbörse der Handwerkskammer Potsdam verzeichnete zum Jahresbeginn insgesamt 909 freie Ausbildungsplätze in 66 Ausbildungsberufen. Registriert waren außerdem 795 Praktikumsplätze sowie 15 Plätze für Einstiegsqualifizierungen und sieben Angebote für ein duales Studium.

Gute Bildung stärkt Betriebe

TILO JÄNSCH LEITET SEIT ÜBER 13 JAHREN DEN BILDUNGS- UND INNOVATIONSCAMPUS HANDWERK (BIH) DER HANDWERKSKAMMER POTSDAM IN GÖTZ. MIT IHM SPRACHEN WIR ÜBER INVESTITIONEN UND HERAUSFORDERUNGEN FÜR BRANDENBURGS GRÖSSTES BILDUNGSZENTRUM DES HANDWERKS.

Das Interview führte: *Jana Kuste*

»Wer in Bildung investiert, sichert die Zukunft unserer Betriebe.«

Tilo Jänsch, Geschäftsführer

DHB: Zum Ende des Jahres 2025 gab es gute Nachrichten für den Bildungs- und Innovationscampus?

Jänsch: Das stimmt. Wir können dank zweier Fördermittelbescheide weiter investieren und unser Angebot noch zielgerichteter für die Anforderungen von Handwerkerinnen und Handwerkern entwickeln. Genauer gesagt können wir weiter in die Digitalisierung unserer Werkstätten und Unterrichtsräume investieren und gleichzeitig unser Kompetenzzentrum für Energiesystemmanagement- und Energiespeicherung (Komzet) mit neuen Themen weiter ausbauen. In die Digitalisierung werden wir dieses Jahr insgesamt 1,9 Millionen Euro investieren. Für das Komzet planen wir mit einem Gesamtvolumen von rund 3,1 Millionen Euro. Das wird innerhalb der nächsten drei Jahre bis 2028 umgesetzt. Fördermittelbescheide im Gesamtvolumen von fünf Millionen Euro sind nicht nur eine gute, sondern eine sehr gute Nachricht.

DHB: Woher kommt das Geld?

Jänsch: Die Investition wird umfangreich von Bund und Land gefördert. Es ist uns gelungen, Fördermittel für die Digitalisierung vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWE) zu sichern. Hier werden 90 Prozent der Investitionskosten gefördert. Die Weiterentwicklung unseres Komzet wird vom BMW und dem Land Brandenburg gefördert. Die Förderquote beträgt hier insgesamt 75 Prozent. Die übrigen Mittel für beide Förderungen stellt die Handwerkskammer als Eigenanteil bereit.

DHB: Warum ist das notwendig?

Jänsch: Wer in den Bildungscampus investiert, investiert in die Zukunftsfähigkeit der Betriebe und der gesamten Wirtschaft. Damit schaffen wir die Voraussetzungen, unter denen Handwerksbetriebe auch morgen wettbewerbsfähig bleiben und Aufträge sicher umsetzen. Investitionen in die Digitalisierung sichern unseren Teilnehmern eine Bildung auf höchstem Standard und damit qualifiziertes Personal für unsere Betriebe. Unsere Betriebe beteiligen sich schon heute aktiv an der Energiewende. Mit den Anpassungen unserer Lehrangebote können sie die auch künftig kompetent umsetzen und neue Märkte erschließen.

DHB: Welche Neuerungen wird es konkret geben?

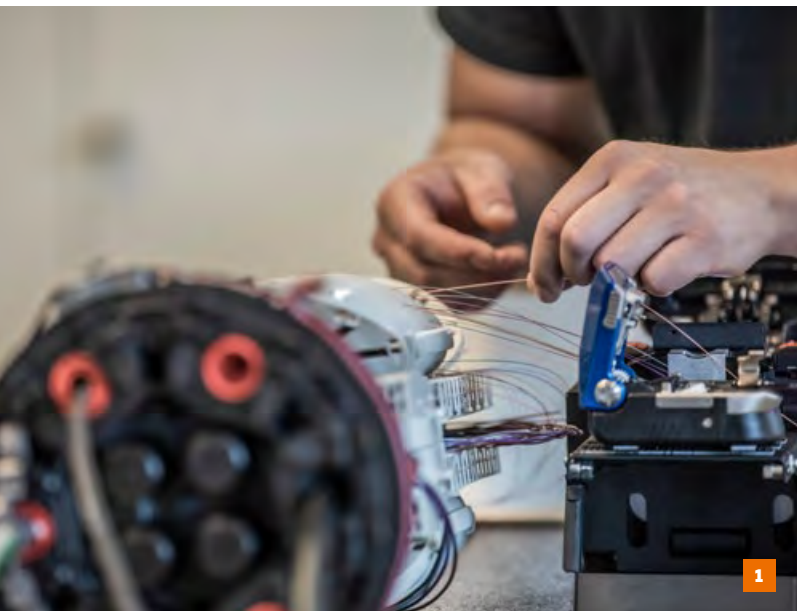
Jänsch: Wir investieren in modernste Mess- und Diagnosetechnik, vernetzte Fahrzeuge im Kfz- und Landmaschinenbereich, digitale Schweißtechnik oder moderne Computertechnik. Gleichzeitig schaffen wir mit der Erweiterung unseres Komzet zu den Themen bidirektionales Laden, KI-gestütztes Energiemanagement, Wasserstoffspeicher oder die Verknüpfung von Erdwärme- und Solarkollektoren sowie die Ergänzung von Warmwasserspeichern durch Heizstäbe und Solarspeicher neue Möglichkeiten zur Weiterbildung.

DHB: Lassen Sie uns in dem Zusammenhang noch eine Zwischenbilanz ziehen. Wenn Sie auf die vergangenen vier Jahre schauen, wie hat sich der Bildungscampus verändert?

Jänsch: Hier könnte ich allein eine Seite füllen. Die Digitalisierung in unseren Werkstätten und Unterrichtsräumen haben wir mit Nachdruck vorangetrie-



Foto: © HWK Potsdam/IV



1



2



3



4

Auf dem Bildungs- und Innovationscampus:

- 1 | Höchste Präzision bei der Arbeit an Glasfaserleitungen
- 2 | Installation von Photovoltaik-Übungsmodulen
- 3 | Im Kompetenzzentrum für Energiesystemmanagement
- 4 | Diagnosetechnik in den Kfz-Werkstätten

ben. Unterstützung gab es durch Fördermittel der EU sowie von Land und Bund. Insgesamt investierten wir in den vergangenen vier Jahren allein in den Bereich Digitalisierung rund neun Millionen Euro in eine moderne Aus- und Fortbildung.

DHB: Dazu gehört auch das Kompetenzzentrum für Energiespeicherung und Energiesystemmanagement?

Jänsch: Ja. Wir nennen es kurz Komzet. Das haben wir 2022 eröffnet. Es ist bundesweit einmalig und bis heute einen Meilenstein in der Entwicklung unseres Bildungscampus'. Im gleichen Jahr eröffneten wir unser Wärmepumpenlabor. Damals waren wir einer der ersten Bildungsträger, der diese Möglichkeiten bieten konnte. 2024 haben wir unser Glasfaserkabinett eröffnet. Bis heute in der Form ein Alleinstellungsmerkmal. Das sind nur einige Beispiele, wie sich unser Bildungscampus entwickelt hat. Alle



Kontakt:

Beratung zu Weiterbildung und Meisterkursen

T 033207 34-103
juliane.boettcher@hwkpotsdam.de

T 033207 34-105
vivian.wichert@hwkpotsdam.de

diese Investitionen haben die Ausbildungs- und Weiterbildungsangebote enorm erweitert.

DHB: Inwiefern profitieren die Mitgliedsbetriebe der Handwerkskammer Potsdam davon?

Jänsch: Wir sind angetreten, Generationen von Handwerkerinnen und Handwerkern beste Voraussetzungen zum Wissenserwerb zu bieten. Das beginnt mit den Werksstattwochen in der Berufsorientierung für die 8. Klassen, mit unserem Angebot für die überbetriebliche Lehrunterweisung, geht weiter mit der Meisterausbildung bis hin zum umfangreichen technisch hochwertigsten Fortbildungsangeboten. Eine praxisorientierte Ausbildung verkürzt Einarbeitungszeiten und steigert die Betriebsqualifikation. Davon profitiert nicht nur der Einzelne, sondern auch ganze Betriebe und damit die gesamte Branche. Ich kann nur sagen: Jede Investition in Bildung lohnt sich.



Foto: © HWK Potsdam / Michael Luder

Handwerkskammerpräsident Robert Wüst (l.) begrüßte gemeinsam mit Hauptgeschäftsführer Ralph Bührig die Potsdamer Oberbürgermeisterin Noosha Aabel in der Handwerkskammer.

Gemeinsame Lösungen finden

HANDWERK UND KOMMUNEN VERSTEHEN SICH ALS PARTNER FÜR DIE WIRTSCHAFT.

Potsdams neu gewählte Oberbürgermeisterin Noosha Aabel ist rund drei Monate im Amt und folgte am 16. Januar einer Einladung der Handwerkskammer Potsdam zum Austausch über gemeinsame Themen und Ziele. Sie wolle Handwerksthemen im täglichen Verwaltungshandeln noch stärker verankern und die Perspektive der kleinen und mittelständischen Betriebe bei Entscheidungen der Stadt mitdenken, denn eine stabile Wirtschaft sei für jede Kommune von existenzieller Bedeutung.

HANDWERKERPARKAUSWEIS

Präsident Robert Wüst und Hauptgeschäftsführer Ralph Bührig erneuerten die jahrelange Forderung nach dem Handwerkerparkausweis als zentrale Entlastung für in der Stadt tätige Betriebe. Aabel sicherte zu, das Verfahren genauer zu prüfen. In dem Zusammenhang warb sie dafür, Verwaltung und Handwerk als Partner zu verstehen, die gemeinsam pragmatische Lösungen für die wichtigsten Themen entwickeln müssten.

PLÄDOYER FÜR BEZAHLBAREN WOHNRAUM

Im Gespräch waren sich Oberbürgermeisterin und Handwerk einig, dass bezahlbarer Wohnraum, sowohl für Auszubildende und Beschäftigte, eine Zukunftsfrage des Wirtschaftsstandorts Potsdam ist. Aabel hatte bereits in ihrem Wahlkampf das Wohnraumthema zu einem der Kernpunkte ihrer Arbeit erklärt.

VIRTUELLES BAUAMT ALS HEBEL

Die Stadt Potsdam betreibt seit Juli 2025 ein virtuelles Bauamt als Teil der landesweiten Digitalisierungsstrategie in Brandenburg. Bauanträge können vollständig online gestellt werden, inklusive Statusverfolgung und digitaler Kommunikation mit der Bauauf-

sicht. So fordert es das Handwerk seit langem. In Potsdam sei die Testphase inzwischen erfolgreich abgeschlossen und der Regelbetrieb läuft.

Mit Blick auf das Virtuelle Bauamt sagte Wüst: »Das virtuelle Bauamt ist ein wichtiger Schritt, jetzt müssen wir nicht nur in Potsdam digitale Prozesse so schlank machen, dass sie im Alltag wirklich beim Handwerk ankommen. Jede eingesparte Stunde Bürokratie ist eine gewonnene Stunde auf der Baustelle.«

JAHRESAUFTAKT IN BRANDENBURG (HAVEL)

Auch in der kreisfreien Stadt Brandenburg (Havel) gibt es ab März einen Wechsel im Rathaus. Oberbürgermeister Steffen Scheller übergibt das Amt an seinen Nachfolger Daniel Keip. Zum Jahresauftakt war Scheller noch einmal Gast beim Neujahrsempfang (Bild unten) der Kreishandwerkerschaft Brandenburg (Havel). Auch hier erneuerte Ralph Bührig die Forderung nach einem Parkausweis für Handwerksbetriebe gegenüber den Kommunalvertretern.



Foto: © HW Brandenburg (Havel)

Lautlos dahingleiten auf den Havelgewässern: Jędrzej Gawłowski will in der Region weitere Wassersportpartner finden.

Foto: © Sunyachtconcept

Die Sonne als Antrieb

WASSERSPORT MIT SONNENENERGIE – IN VELTEN ENTSTEHT
EINE NEUE GENERATION DER EMISSIONSFREIEN BOOTSANTRIEBE.

Im Hausflur von Jędrzej Gawłowski steht ein Steuerstand für ein Boot. Hier arbeitet der Bootsbauer und bringt die Technik seiner innovativen Solarboote auf dem Panel zusammen, damit der Steuerstand für die bevorstehende Saison fertig wird.

Gawłowski ist ein Pionier. Er entwirft und baut seit über 30 Jahren Wanderboote, Hausboote und Schiffe – mit Solarantrieb. Er sagt, das waren die ersten in Europa. Früher tat er das im Süden Deutschlands und in Polen. Heute arbeitet er vor allem zwischen Velten und Hennigsdorf, seiner Wahlheimat. Ursprünglich kommt er aus Polen und ist dort gut vernetzt.

DAS BOOT GLEITET LAUTLOS

Dort entstand im vergangenen Jahr die Solargondel Laura. Stolz präsentiert der Bootsbauer mit Elektro-Expertise sein jüngstes Werk. Das wartet zwar im Winterquartier auf den nächsten Einsatz, aber sein Besitzer bestätigt: »Wir waren damit den ganzen Sommer draußen. Das ist einfach ein schönes Fahrgefühl«, erklärt Gawłowski. Das Besondere: »Durch die leistungsstarken Solarpaneele versorgt sich das Boot vollständig selbst mit Energie. Man gleitet lautlos über das Wasser und hat obendrein einen Schattenplatz auf seinem Boot. Das schätzen viele in den heißen Sommern sehr.«



Foto: © HWK Potsdam/jdk



Kontakt:

T 0172 73 24 510
info@sunyacht-
concept.com

BAU UND UMRÜSTUNG VON SOLARBOOTEN

Er hat sich auf den Bau und die Umrüstung von Solarbooten spezialisiert. Realisiert wurde neben dem jüngsten Hennigsdorfer Boot auch bereits Projekte am Bodensee wie das erste Solar-Segelboot. Dort in Süddeutschland wurde auch eine Fähre mit Solarantrieb ausgestattet. Die erste weltweite Solarfähre als Passagierschiff für 28 Personen gehört ebenfalls zu seinen Referenzen. Auftraggeber war die Stadt Bydgoszcz in Polen. Sein Portfolio umfasst also sämtliche Wasserfahrzeuge mit Fokus auf emissionsfreie Mobilität, Li-Ion-Batterien und Geschwindigkeiten bis 14 Stundenkilometern. Die Solarpaneele lassen sich sogar einfach auf jedes Boot aufsetzen. Dafür hat er einen Solar-Heckspoiler entwickelt, der die Energieversorgung von Booten und Yachten übernehmen kann und besonders leicht, flach und durch die Form auch wenig Widerstand bietet.

Nach Brandenburg kam er vor allem wegen des Wasserreichtums. »Unter Bootsfans treffe ich mit innovativen Produkten auf offene Ohren.« Nun will er Partner in der Region finden, die mit ihm gemeinsam neue Projekte umsetzen. Dabei hat er eine besondere Leidenschaft für Segelboote. Der nächste Auftrag wartet in Nassenheide (OHV). Auch hier wird ein Solarboot entstehen, aber die Saison beginnt ja erst.

AUSZUBILDENDER DES MONATS JANUAR

KREATIVE LÖSUNGSVORSCHLÄGE KOMMEN OFT VON KILIAN BÖHM

Kilian Böhm ist der Auszubildende des Monats Januar – und damit der erste des neuen Jahres, den Steffi Amelung, Abteilungsleiterin Berufsbildung der Handwerkskammer Potsdam, auszeichnen konnte. Er lernt im Autohaus Biering in Geltow den Beruf des Automobilkaufmanns und hat dort seinen Ausbilder und das gesamte Team von seiner Leistung überzeugt.



Fotos: © HWK Potsdam

ZUVERLÄSSIG UND KREATIV

Matthias Biering führt das Geschäft gemeinsam mit dem Senior-Chef Klaus Biering. Gemeinsam habe man sich schon jetzt – fast ein halbes Jahr vor Ausbildungsende – geeinigt, dass es für Kilian eine berufliche Zukunft bei Biering geben wird. »Wir schätzen seinen Ideenreichtum und seine positive Energie. Er passt zu uns und das Wichtigste – die Kunden schätzen ihn sehr«, berichtet auch sein Ausbilder Benjamin Kasper.

Das liegt vor allem auch daran, dass Kilian sich gut in sein Gegenüber hineinversetzen kann. Auch bei Problemen überlegt er sich kreative Lösungsvorschläge und scheut sich nicht, auch mal Kritik zu üben oder Verbesserungsvorschläge anzubieten. Vor allem aber sei er zuverlässig, pünktlich und bestens organisiert. Es gab sogar schon Situationen, in denen er nach der Berufsschule nochmal in den Betrieb kam, weil er für einen Kunden noch etwas vorbereiten wollte. »So einen jungen Menschen versucht man auf jeden Fall zu halten«, sagt Matthias Biering am Rande der Auszeichnung im Autohaus. Wie gut die Verbindung in die Handwerksfamilie ist, zeigte sich auch daran, dass Kilians Mutter und seine Freundin sogar als Überraschung für ihn zur Auszeichnungsrunde eingeladen waren. »Wir sind hier einfach ein gutes Team«, freute sich der junge Mann.



Haben Sie auch eine Auszubildende oder einen Auszubildenden ab dem 2. Lehrjahr in Ihrem Betrieb, den Sie für die Auszeichnung als Azubi des Monats vorschlagen möchten?

Dann schreiben

Sie an:

**sina.patzina@
hwkpotsdam.de**

ERFAHRUNGEN AUF DER MESSE

Auch in der Berufsschule, dem Oberstufenzentrum Werder (Havel), sind seine Leistungen immer gut.

Künftig werde er auch Stefanie Tamm, die die Geschäftsführung auch in Personalfragen unterstützt, auf Ausbildungsmessen begleiten, um dort von seinen Erfahrungen zu berichten. Erst seit kurzem engagiert sich der Betrieb hier aktiver. »Der Werderaner Wirtschaftstag oder eine Messe in Michendorf haben uns gezeigt, dass wir auf diese Weise junge Menschen für unsere Angebote gewinnen können«, berichtet Tamm. Die Ausbildung zum Kfz-Mechatroniker sei schließlich immer wieder unter den Top-Ausbildungsberufen.

FÜNF AZUBIS IM BETRIEB

Der Betrieb hat 41 Mitarbeitende und bildet aktuell fünf Lehrlinge aus. Neben dem Geltower Standort gibt es auch noch eine Filiale in Potsdam-Babelsberg. Die Ausbildung junger Menschen gehört seit der Gründung 1992 immer dazu. Bis heute sind 28 junge Fachkräfte hier ausgebildet worden. Aktuell lernen neben Kilian noch vier Kfz-Mechatroniker ihr Handwerk. Der Betrieb bietet Škoda-Neuwagen, Gebrauchtwagen sowie umfassende Werkstatt- und Serviceleistungen an. Mit über 30 Jahren Erfahrung und ausgezeichneter Kundenzufriedenheit steht der Familienbetrieb für Kompetenz, Verlässlichkeit und persönliche Beratung. Sportvereine wie die Potsdamer Kickers, der Werderaner FC und die SG Geltow unterstützt der Betrieb durch Sponsoring oder ehrenamtliches Engagement. Auch Kilian Böhm arbeitete bereits ehrenamtlich – beispielsweise als Rettungsschwimmer.



Ausbilder Benjamin Kasper, Kilian Böhm, Steffi Amelung (Handwerkskammer Potsdam) und Firmenchef Matthias Biering

KOSTENFREIE VERANSTALTUNGEN FÜR HANDWERKS BETRIEBE

NACHFOLGE-CHECK

Betriebsnachfolge rechtzeitig sichern

Die Handwerkskammer Potsdam unterstützt ihre Mitgliedsbetriebe mit dem »Nachfolge-Check« und erstellt nach einem persönlichen Gespräch einen individuellen Nachfolgefahrplan mit den wichtigsten Handlungsoptionen. Ziel ist es, nach einer Bestandsaufnahme über unternehmerische und persönliche Verhältnisse, Informationen über den zeitlichen und inhaltlichen Verlauf einer Betriebsübergabe oder -übernahme zu vermitteln. Neben dem Aufzeigen von Unterstützungsangeboten werden individuell die nächsten notwendigen Schritte definiert und die weitere Nachfolgebegleitung besprochen.

Wann: 18. Februar, 9 bis 15 Uhr

Wo: Kreishandwerkerschaft Brandenburg/Belzig, Sankt-Annen-Straße 28, 14776 Brandenburg/Havel


Um telefonische Anmeldung wird gebeten.

 T 03381 5265-0

Wann: 25. Februar, 9 bis 15 Uhr

Wo: Kreishandwerkerschaft Teltow-Fläming, Am Heideland 2, 14913 Jüterbog

Um telefonische Anmeldung wird gebeten.

 T 03372 4207-0

ZEITWERTKONTEN IN FAMILIENUNTERNEHMEN

Schlüssel für Vorruhestand und Altersversorgung

Zeitwertkonten bieten die Chance, Vorruhestand und Altersversorgung flexibel zu gestalten. Davon profitieren nicht nur die Betriebsinhaber, sondern auch Nachfolgende und Familienmitglieder, die bereits in das Unternehmen eingebunden sind. Im Rahmen der Veranstaltung zeigt ein Experte vom Institut für betriebliche Altersversorgung und Steuern der Universität Hamburg auf, wie Zeitwertkonten in Familienbetrieben des

Handwerks eingerichtet und genutzt werden können, welche steuerlichen Vorteile bestehen und wie sie als strategisches Instrument für die (Vor-)Ruhestands- und Nachfolgeplanung eingesetzt werden können. Die Veranstaltung bietet zudem Zeit für Fragen und den persönlichen Austausch.

Wann: 26. Februar, 17 bis 19 Uhr

Wo: Märkisches Gildehaus (Tagungs- und CongreBhotel), Schwielowseestraße 58, 14548 Schwielowsee OT Caputh

IT-SICHERHEIT KOMPAKT FÜR HANDWERKS BETRIEBE

Schutz vor Cyber-Angriffen

Kleine und mittlere Handwerksbetriebe geraten zunehmend ins Visier digitaler Angriffe. In dieser praxisnahen Schulung des Zukunftszentrums Brandenburg und der Handwerkskammer Potsdam lernen Betriebe, wie sie sich mit einfachen Maßnahmen wirksam schützen können. Die Inhalte werden verständlich, ohne Fachjargon und anhand konkreter Beispiele aus dem Handwerk vermittelt. Ergänzend vertieft eine digitale, spielerische Lerneinheit das Wissen zu typischen Angriffsszenarien. Thematisiert werden unter anderem Datensicherung, der sichere Umgang mit Passwörtern, die Erkennung von IBAN-Betrug sowie Cloud- und lokale Speicherlösungen. Interaktive Elemente erleichtern die direkte Anwendung im Betriebsalltag. Die Schulung richtet sich an Handwerkerinnen und Handwerker, die ihre Daten, Arbeitsabläufe und digitalen Projekte sicher gestalten und Cyber-Risiken effektiv minimieren möchten.

Wann: 26. Februar, 16 bis 18 Uhr

Wo: havel:lab e.V./Verstehbahnhof, Bahnhofstraße 31, 16798 Fürstenberg/Havel

 **Ansprechpartnerin**

Kerstin Bravo, T 033207 34-117, kerstin.bravo@hwkpotsdam.de

RENTENBERATUNG FÜR HANDWERKER

Persönliche Beratung für Handwerkerinnen und Handwerker zur Rentenkontenerklärung durch einen Versicherungsberater der Deutschen Rentenversicherung.

Wann: 17. März, 12 bis 17 Uhr

Wo: Bildungs- und Innovationscampus Handwerk, Am Mühlenberg 15, 14550 Groß Kreutz (Havel) OT Götz

 **Ansprechpartnerin**

Silke Ewe, T 0331 3703-300, silke.ewe@hwkpotsdam.de

Bitte melden Sie sich für die Veranstaltungen an. Die Plätze sind begrenzt und für Mitgliedsunternehmen kostenfrei. Weitere Veranstaltungen unter: hwk-potsdam.de/kurse

BETRIEBSBERATUNG VOR ORT

Kreishandwerkerschaft Oberhavel

Havelstraße 19, Oranienburg
23. Februar, 9 bis 15:30 Uhr
9. März, 9 bis 15:30 Uhr

Kreishandwerkerschaft Havelland

Waldemarstraße 15a, Nauen
23. Februar, 9 bis 15:30 Uhr
9. März, 9 bis 15:30 Uhr

Kreishandwerkerschaft Ostprignitz-Ruppin

Karl-Gustav-Straße 4, Neuruppin
25. Februar, 9 bis 15:30 Uhr
11. März, 9 bis 15:30 Uhr

Kreishandwerkerschaft Brandenburg/Belzig

Sankt-Annen-Straße 28, Brandenburg/Havel
24. Februar, 9 bis 15:30 Uhr
3. März, 9 bis 15:30 Uhr

Kreishandwerkerschaft Teltow-Fläming

Am Heideland 2, Jüterbog
18. Februar, 9 bis 15:30 Uhr
4. März, 9 bis 15:30 Uhr

EUROPÄISCHE TAGE DES KUNSTHANDWERKS EINBLICKE IN DIE WERSTATT



Foto: © HWK Potsdam/JAK

Handwerkerinnen und Handwerker sind eingeladen, sich auch in diesem Jahr an den Europäischen Tagen des Kunsthandwerks (ETAK) zu beteiligen. Vom 10. bis 12. April laden in ganz Deutschland Kunsthandwerksbetriebe zum Erleben und Mitmachen ein. Neben einem Blick in die Werkstätten sollen die Besucher auch die Möglichkeit bekommen, sich selbst kreativ auszuprobieren und die Vielfalt der kreativen Handwerksberufe wie Goldschmiede, Töpfer, Holzbildhauer oder andere Berufe kennen zu lernen.

Handwerkerinnen und Handwerker, die gestaltend, künstlerisch oder kunsthandwerklich arbeiten, und sich mit ihrer Arbeit präsentieren möchten, können dafür das Informationsportal nutzen und sich dort mit ihrem Angebot kostenlos eintragen.

Aus dem westbrandenburgischen Handwerk waren in den vergangenen Jahren beispielsweise die Spielplatz-Experten von SIK Holz aus Niedergörsdorf, die SchmuckWerkstatt & Galerie Heike Burgemann aus Brandenburg (Havel), die Sattlerei Mauer aus Treuenbrietzen oder die Keramischen Werkstätten Glindow mit dabei.

kunsthandwerkstage.de/brandenburg

ANMELDEFRIST

SOMMERPRÜFUNGEN STEHEN BEVOR

Vom 1. Mai bis 31. August finden die Sommerprüfungen statt. Ausbildungsbetriebe sind aufgefordert, ihre Auszubildenden bis spätestens 31. März anzumelden.

Erforderlich für die Anmeldung sind der Berufsausbildungsvertrag, das letzte Berufsschulzeugnis, das Berichtsheft sowie Bescheinigungen über die erfolgreiche Zwischenprüfung oder Teil eins der Abschlussprüfung. Die Zulassung und Einladung erhalten die Betriebe rechtzeitig vor Prüfungsbeginn. Bei der Verwendung überregionaler Prüfungsaufgaben sind abweichende Termine möglich. Sofern für Berufe keine Innungen oder Prüfungsausschüsse im Kammerbezirk bestehen, sind die Anmeldungen direkt an die Handwerkskammer Potsdam, Abteilung Berufsbildung, zu richten.

Kontakt: T 0331 3703-124, annekathrin.vitense@hwkpotsdam.de

POTSDAM

NEUE VERPACKUNGSSTEUER

Die Landeshauptstadt Potsdam will ab 1. Juli eine kommunale Verpackungssteuer einführen. Betriebe des Lebensmittelhandwerks, die Speisen oder Getränke zum Mitnehmen anbieten, werden davon betroffen sein. Hauptgeschäftsführer Ralph Bührig dazu: »Dies lehnen wir ab. Betriebe in Potsdam haben bereits heute überdurchschnittlich hohe Beiträge und Steuerlasten zu tragen. In der ohnehin angespannten Lage wird das kleine und mittelständische Handwerksbetriebe weiter unter Druck setzen.«

BEKANNTMACHUNG

Am 24. November 2025 ist für das Handwerk Gebäudereiniger
Herr Oliver Majowski

Am 28. November 2025 ist für das Handwerk Tischler
Herr Joachim Müller

für das Handwerk Maler und Lackierer
Herr Karsten Schaaf

für das Handwerk Dachdecker
Herr Stephan Volfova

von der Handwerkskammer Potsdam als Sachverständige für das genannte Handwerk unter Bezugnahme auf den früher geleisteten Eid/die früher geleistete Bekräftigung öffentlich wiederbestellt worden.

Robert Wüst
Präsident

Ralph Bührig
Hauptgeschäftsführer



Für alle Macher mit Leidenschaft

*Unternehmer geben alles in ihrem Job und brauchen Mitstreiter, auf die sie sich verlassen können. In **Ford** finden sie den passenden **Mobilitätspartner** – und das derzeit **zu günstigen Konditionen!***

Wenn Handwerkerinnen und Handwerker etwas brauchen, dann ist es Zuverlässigkeit. Weil sie es selber sind. Im täglichen Einsatz bei der Kundschaft brauchen sie gerade in Sachen Mobilität Begleiter, die mehr sind als nur ein fahrbarer Untersatz zum Kunden, zur Baustelle oder zur Werkstatt.

Mit dem Ford Ranger, dem Ford Transit Custom oder dem Ford Transit Courier finden Selbstständige einen zuverlässigen Partner, der ihren Geschäftserfolg unterstützt. Mehr noch: Ford bietet ihnen nicht nur NUTZfahrzeuge im besten Wortsinn, sondern auf ihre Bedürfnisse maßgeschneiderte Fahrzeuge und Dienst-

leistungen, von der Finanzierung über Flottenservices bis hin zu Telematiklösungen, die die Kosten minimieren. Mit Analysen, die helfen, Verbräuche zu optimieren oder drohenden Verschleiß rechtzeitig zu erkennen, um teure Folgekosten zu vermeiden.

Das Beste: Nutzen Sie die »Ford Gewerbewochen«, um sich umfassend über individuelle Lösungen zu mehr Produktivität, Wachstum und Nachhaltigkeit zu informieren, und das zu besten Konditionen: Jetzt 0 % Zinsen sichern!*

Mehr Informationen auf ford.de/gewerbewochen

Die Ausstattungsmerkmale der abgebildeten Fahrzeuge sind nicht Bestandteil des Angebotes.

*Gewerbekundenangebot der Ford Bank GmbH, Henry-Ford-Straße 1, 50735 Köln, effektiver Jahreszinssatz 0,00 % für ausgewählte Finanzierungsangebote für ausgewählte Nutzfahrzeuge. Gültig zu den Konditionen bei Vertragsabschluss. Der angebotene Zinssatz setzt eine Anzahlung mindestens in Höhe der gesetzlichen MwSt. des individuellen Kaufpreises des Ford Partners voraus. Weitere Infos bei teilnehmenden Ford Partnern.

READY SET *Ford*[™]

Gebäudereiniger für Abschaffung der telefonischen Krankschreibung



ANGESICHTS DES HOHEN KRANKENSTANDS IN DEUTSCHLAND IST EINE DISKUSSION UM DIE MÖGLICHKEIT DER TELEFONISCHEN KRANKSCHREIBUNG ENTBRANNT. AUS SICHT DES GEBÄUDEREINIGERHANDWERKS IST DIE ABSCHAFFUNG ÜBERFÄLLIG.

Text: *Lars Otten*

Bundeskanzler Friedrich Merz (CDU) übte jüngst Kritik am hohen Krankenstand in Deutschland und machte dafür die Möglichkeit, sich telefonisch krankschreiben zu lassen, als Ursache aus. Sie wurde während der Coronapandemie temporär eingeführt und von der Ampelregierung als dauerhaftes Instrument eingesetzt.

Daraufhin kündigte Bundesgesundheitsministerin Nina Warken (CDU) an, die telefonische Krankschrei-

bung überprüfen zu wollen. Inzwischen gab es viele Stimmen innerhalb der Diskussion, die die telefonische Krankschreibung entweder verteidigen oder eine Abschaffung fordern.

HAUSÄRZTEVERBAND WARNT VOR ABSCHAFFUNG

Politiker der SPD und der Grünen verteidigten die telefonische Krankschreibung und warnten vor negativen Folgen im Falle einer Abschaffung. Anders

der Präsident der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, Rainer Dulger: Er forderte die Abschaffung und außerdem eine Neugestaltung der Lohnfortzahlung im Krankheitsfall.

Der Vorsitzende des Hausärzteverbandes, Markus Beier, warnte die Bundesregierung davor, die Maßnahme abzuschaffen. Untersuchungen hätten ergeben, dass die telefonische Krankschreibung nicht zu mehr Krankmeldungen führe. Auch ein Missbrauch sei nicht zu erkennen. Das sei ein »Arbeitgebermärchen«. Außerdem werde mit ihr Bürokratie abgebaut, das entlaste die Arztpraxen.

GEBÄUDEREINIGERHANDWERK FORDERT ÜBERPRÜFUNG

Das Gebäudereinigerhandwerk unterstützt die Position des Bundeskanzlers und des Arbeitgeberpräsidenten und verlangt eine kritische Überprüfung. Schon eine Umfrage aus dem Herbst 2024 habe eine Negativentwicklung in den Betrieben aufgezeigt, die weiterhin aktuell sei. Bei 71,3 Prozent der befragten Unternehmen habe sich der Krankenstand nach Entfristung der telefonischen Krankschreibung Ende 2023 erhöht. Ein Drittel der betroffenen Betriebe gäbe an, der Krankenstand habe sich um bis zu zehn Prozent erhöht. »22,4 Prozent nennen eine Größenordnung von bis zu 20 Prozent, 7,5 Prozent geben eine Erhöhung um bis zu 30 Prozent an.«

GEBÄUDEREINIGERHANDWERK: »ABSCHAFFUNG ÜBERFÄLLIG«

»Die telefonische Krankschreibung war ein kluges Kriseninstrument der Pandemie, um persönliche Kontakte und Ansteckungen zu minimieren. Da es diese Krise nicht mehr gibt, ist auch die Abschaffung dieses Kriseninstruments überfällig«, erklärt Thomas Dietrich, Vorsitzender des Bundesinnungsverbands des Gebäudereiniger-Handwerks. Den Gesundheitszustand präzise am Telefon festzustellen, sei nicht möglich. »Insofern wird die telefonische Krankschreibung zum Ersten den Patienten nicht gerecht. Zum Zweiten war die telefonische Krankschreibung nie als Bürokratieabbau-Instrument innerhalb des Gesundheitssystems konzipiert, wie der Hausärztechef behauptet.«

Die Branchenzahlen belegten, dass die telefonische Krankschreibung die Krankenstände erhöhe. Dietrich: »Insofern sind das wichtige Erkenntnisse aus der Betriebspraxis und keine Arbeitgebermärchen. Mit Blick auf beide Seiten – die Beschäftigten und die Unternehmen – ist die Abschaffung der telefonischen Krankschreibung längst überfällig.«



Politiker der SPD und der Grünen verteidigten die telefonische Krankschreibung und warnten vor negativen Folgen im Falle einer Abschaffung.

BESPRECHUNGSKREIS

KIRCHE UND HANDWERK FEIERN JUBILÄUM

Seit 60 Jahren tauschen sich die Kirchen und das Handwerk über wirtschaftliche, gesellschaftliche und sozialpolitische Fragen aus. In diesem Jahr stand eine gemeinsame Standortbestimmung zu Aufgaben und Schwerpunkten der kommenden Jahre im Mittelpunkt.

In diesem Jahr feiert der Zentrale Besprechungskreis Kirche-Handwerk sein 60-jähriges Bestehen. Beim diesjährigen Treffen in Braunschweig ging es um eine gemeinsame Standortbestimmung zu Aufgaben und Schwerpunkten der kommenden Jahre. Dabei im Vordergrund stehe die Partnerschaft, die Orientierung geben und gesellschaftliche Verantwortung übernehmen soll. Im rund dreißigköpfigen Besprechungskreis diskutieren hochrangige Vertreter der evangelischen und katholischen Kirche mit Delegierten des Handwerks über wirtschaftliche, gesellschaftliche und sozialpolitische Fragen. Dazu gehören derzeit etwa die erschwerten Standortbedingungen des Handwerks durch überbordende bürokratische Pflichten, hohe Energiepreise sowie Steuer- und Abgabenlasten. Kirchen und Handwerk fordern gemeinsam von der Politik mutige Reformen, um den Arbeitsmarkt und die Sozialsysteme zu stärken.

E-AUTOS AUS CHINA

EU VERÖFFENTLICHT LEITLINIEN

Im Streit der Europäischen Union und China um Strafzölle für Elektrofahrzeuge zeichnet sich eine Einigung ab. Die EU-Kommission hat jetzt Leitlinien vorgelegt, die festlegen sollen, wie »Preisverpflichtungsangebote« gestaltet werden könnten. Seit Herbst 2024 erhebt die EU sogenannte Antisubventionszölle auf chinesische E-Autos zwischen knapp acht und gut 35 Prozent. Die Leitlinien decken laut Kommission verschiedene Aspekte ab, die in einem möglichen Verpflichtungsangebot behandelt werden müssten, einschließlich des Mindesteinfuhrpreises, der Vertriebskanäle, des Ausgleichs und künftiger Investitionen in der EU. Jedes Angebot unterliege denselben rechtlichen Kriterien. Die Kommission will sich bei der Ausarbeitung an den Regeln der Welthandelsorganisation orientieren.
handwerksblatt.de

Die neue Aufgabe für Handwerker

VON GROSS BIS KLEIN, VON NORD NACH SÜD, VON OST NACH WEST: ÜBERALL SETZEN STÄDTE SCHWAMMSTADTKONZEPTE UM. SO ETWA BERLIN, HAMBURG, MÜNSTER, DÜSSELDORF, LEIPZIG, COTTBUS, HALLE, TRIER ODER NEUSTADT AN DER WEINSTRASSE.

Text: Bettina Heimsoeth_

Der Begriff der »Schwammstadt« bezeichnet in der Stadtplanung ein Konzept, bei dem Regenwasser nicht über die Kanalisation in Kläranlagen abgeleitet, sondern zwischengespeichert wird, vor Ort versickert oder verdunstet. Eine Schwammstadt ist eine Stadt, die Wasser »wie ein Schwamm« aufnehmen kann, wenn viel da ist, und zeitverzögert wieder abgeben kann, wenn es benötigt wird. Starkregen kann damit aufgefangen und Überschwemmungen verhindert werden, in Trockenzeiten steht das Wasser zur Verfügung und kann in Hitzewellen kühlen.

Die Maßnahmen, die dahin führen sollen, sind die Speicherung von Regenwasser in Sickergruben, Regengärten und Kanälen, Entsiegelung und Begrünung von Bodenflächen und Dächern, das Anlegen großer Baumscheiben mit Baumrigolen, die das Wasser unter der Erde auffangen und die Bäume bewässern. Und natürlich das Pflanzen von Bäumen. Große Laubbäume können mehrere hundert Liter Wasser pro Tag aufnehmen und an heißen Tagen bis zu 500 Liter Wasser verdunsten.

In Neubaugebieten lassen sich solche Maßnahmen relativ leicht umsetzen. So etwa in Leipzig im neu entstehenden Quartier 416 am früheren Eutritzscher Freiladebahnhof. Das Projekt »Leipziger BlauGrün – Blau-grüne Quartiersentwicklung in Leipzig« wurde vom Bundesministerium für Bildung und Forschung im Programm »Ressourceneffiziente Stadtquartiere RESZ« gefördert. Dr. Roland Müller, Professor für Umweltbiotechnologie am Helmholtz Zentrum für Umweltforschung in Leipzig, hat für das Quartier ermittelt, welche Wassermengen das Viertel aufnehmen und wieder abgeben kann – quasi den Schwamm berechnet.



Der Bund schuf 2023 das Bundes-Klimaanpassungsgesetz (KANAG), das Mitte 2024 in Kraft trat und die Anpassung an die Folgen des Klimawandels verbindlich regelt.

»Immer ist das Gesamtsystem entscheidend«, betont er. Einfach bauen nutze meist wenig. Bis 2030 soll das Schwammstadtviertel fertig sein.

Im Bestand liegen die Dinge komplizierter. Aber auch dicht bebaute Siedlungen mit viel Beton und Asphalt auf dem Boden und Dächern mit Kunststoffabdeckungen und Dachpappe lassen sich in Richtung Schwammstadt umbauen. Hier ist das Handwerk gefragt: Das Umweltbundesamt hat 2024 in einer Studie die Berufe ermittelt, in denen Maßnahmen zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels zu einem zusätzlichen Bedarf an Fachkräften führen. Unter den relevantesten Berufsgruppen sind die Bau- und Ausbauberufe.

DACHDECKER LEGEN GRÜNDÄCHER AN

Zuallererst ist da die Dachbegrünung zu nennen. »Würden in den deutschen Städten alle Dächer nachträglich bepflanzt, könnten der Natur bis zu zwei Drittel der versiegelten Flächen zurückgegeben werden«, schreibt der Nabu auf seiner Website. Neben Dachdeckern, die Gründächer anlegen, sind am komplizierten Wassermanagement auch andere Gewerke beteiligt. Das Siegener SHK-Unternehmen Rübsamen ist spezialisiert auf Dachentwässerung. »Große Gründächer können als Regenrückhaltebecken dienen«, erklärt Jan Bublitz, der mit seinem Vater und seinem Bruder den Handwerksbetrieb leitet. »Diese sogenannten Retentionsdächer haben einen hoch liegenden Auslauf, so dass auf dem Dach immer Wasser steht.« Das Wasser kann zur Bewässerung von Fassadenbegrünungen dienen oder auch verdunsten und damit in heißen Sommern angenehm kühlen. »Wir planen und bauen die Überläufe, die notwendig sind, wenn zu viel Wasser anfällt und

abgeleitet werden muss – bestenfalls in einen See oder eine Zisterne.« Mancherorts wird das schon zur Pflicht: Städte und Gemeinden beginnen, das Einleiten von Niederschlagswasser in das Kanalsystem per Satzung drastisch zu beschränken und die Grundstückseigentümer zu zwingen, solche Konzepte umzusetzen.

Aber auch der Rückbau von Schottergärten und die Entsiegelung von Asphalt- oder Betonflächen kann eine Aufgabe für Handwerker sein. Versiegelte Flächen, die leicht zu Grünflächen umgestaltet werden können, befinden sich oft in den Hinterhöfen von Mehrfamilienhäusern. Aber auch wasserdurchlässige Verkehrsflächen sowie naturnahe Rückhalteräume im öffentlichen Raum sind möglich. Parkplätze aus Asphalt können aufgebrochen werden und stattdessen eine wasserdurchlässige Decke bekommen.

Inzwischen gibt es Gesetze, die solche Maßnahmen fordern. Der Bund schuf 2023 das Bundes-Klimaanpassungsgesetz (KAnG), das Mitte 2024 in Kraft trat und die Anpassung an die Folgen des Klimawandels verbindlich regelt. In der Deutschen

Klimaanpassungsstrategie wurden im Dezember 2024 messbare Ziele für die Klimaanpassung in Deutschland festgelegt. Explizit wird da etwa gefordert, die Fähigkeit der Landschaft zur Wasserspeicherung wiederherzustellen.

Zum Nulltarif ist das alles nicht zu haben. Um Eigentümern von Grundstücken finanzielle Anreize zu bieten, bieten viele Kommunen daher Prämien für den Rückbau von Schottergärten und die Entsiegelung an, auch für den Einbau von Regenwasserzisternen oder die Begrünung von Dächern, Fassaden und Freiflächen. Bereits seit 2016 fördert Düsseldorf im Rahmen des Programmes »Dach-, Fassaden- und Innenhofbegrünung« (DAFIB) die Begrünung privater Haus- und Hofflächen sowie Gewerbeflächen. Die Stadt Köln etwa übernimmt im städtischen Förderprogramm »GRÜN hoch 3« aktuell 50 Prozent der als förderfähig anerkannten Kosten für den Rückbau von Schottergärten und versiegelten Flächen. Neben privaten Eigentümern von Grundstücken sind auch KMU bis 250 Mitarbeiter und 50 Mio. Jahresumsatz antragsberechtigt.

Es gibt viel zu tun, das Handwerk kann loslegen.



Der Boden auf dem Haus und drumherum als Schwamm: Bäume, Büsche und Rasen leben vom Wasser, das von Boden-, Terrassen- und Dachflächen aufgenommen und gespeichert wird.



Bereits seit 2016 fördert Düsseldorf im Rahmen des Programmes »Dach-, Fassaden- und Innenhofbegrünung« (DAFIB) die Begrünung privater Haus- und Hofflächen sowie Gewerbeflächen.



Würden in den deutschen Städten alle Dächer nachträglich bepflanzt, könnten der Natur bis zu zwei Drittel der versiegelten Flächen zurückgegeben werden, schätzt der Nabu.

Text: Bettina Heimsoeth

Langsam wie 'ne Schnecke gehen wir voran«, zetert Jörg Ewald, Dachdeckermeister aus Hannover. »Dabei ist das Potenzial in Deutschland riesengroß«. Gemeint ist der Bau von begrünten Dächern. Es geht vor allem um das Begrünen von Flachdächern, aber auch Schrägdächer lassen sich bepflanzen, sogar in Kombination mit Solaranlagen. Auf dem Weg zur Schwammstadt leisten solche Dächer einen wertvollen Beitrag.

Seit Mitte der 1970er Jahre werden Dächer professionell begrünt – zu Beginn allerdings in geringeren Dimensionen als in den letzten Jahren. Der Bundesverband GebäudeGrün (BuGG) geht davon aus, dass es in Deutschland einen Bestand von mindestens 170 Mio.

bis 200 Mio. m² Gründachfläche gibt. Allein in 2024 kamen etwa 9 Mio. m² hinzu.

NEUE GRÜNDÄCHER NACH HOCHWASSER

Wie hoch der Prozentsatz von Gründächern unter allen Dächern ist, lässt sich schwer sagen. »Beim Neubau werden aber lediglich 12 Prozent aller Flachdächer begrünt«, weiß Dachdecker Ewald. Seit 35 Jahren begrünt er Dächer. »Seit etwa 15 Jahren bekomme ich immer mehr Aufträge«, erzählt er. Das ginge einher mit den Hochwasserereignissen an Rhein, Elbe und Mosel und der Flutkatastrophe an Mosel und Ahr 2021. Die Gesellschaft ist inzwischen sensibilisiert dafür, dass ein kluges Wassermanagement die Folgen von Extremwetterereignissen abschwächen kann.

Gut für Seele und Stadtklima

EIN BEGRÜNTES DACH BIRGT VIELE VORTEILE, DENNOCH KOMMT DER AUSBAU NUR SCHLEPPEND VORAN.



DIE GESCHICHTE DES GRÜNDACHS

Geplante und angelegte Vegetation an Gebäuden gibt es seit jeher in nahezu allen Regionen der Welt. Die Hängenden Gärten von Babylon, eines der sieben Weltwunder der Antike, sind ein frühes Beispiel für Dach- und Terrassenbegrünungen. Italienische Dach- und Terrassengärten der Renaissance brachten die Gebäudebegrünung nach Europa. Anfang des 20. Jahrhunderts beschäftigte sich Le Corbusier mit den positiven Effekten von Dachgärten in Architektur und Städtebau. Zum Ende des 20. Jahrhunderts wurde der Architekt Emilio Ambasz mit seinem begrünten Terrassenbau in der japanischen Stadt Fukuoka zu einem Wegbereiter der Gebäudebegrünung.

Bereits in der Antike entstanden grüne Behausungen in Form von Erdhäusern, bedeckt durch grüne Hauben. Durch Gestein, Erdreich und Pflanzen vor Hitze und Kälte geschützt, konnten diese Bauten Jahrtausende überdauern. Ihnen ähnlich sind Grassoden- und Seegrashäuser aus Island und Dänemark, die ab dem 17. beziehungsweise 18. Jahrhundert aufkamen.

In den 1980er-Jahren entstanden auch in Deutschland vermehrt naturnahe Architektorentwürfe, die von der damaligen Umweltbewegung stark beeinflusst waren. Zu bedeutenden Beispielen zählen unter anderem die Ökohäuser der Berliner Internationalen Bauausstellung 1984/1987, für die der

Architekt Frei Otto die baukonstruktive und versorgungstechnische Infrastruktur entwarf. Diese Gebäude nutzten Sonnenenergie und Grauwasser und wurden vielfach mit Fassaden- und Dachbegrünung geplant.

Seit Mitte der 2000er-Jahre erfährt die Gebäudebegrünung durch den fortschreitenden Klimawandel und die anhaltende Urbanisierung stetig mehr Aufmerksamkeit. Sie verbessert das Mikroklima, fördert Biodiversität, verhindert Überhitzung, filtert Feinstaub und Umgebungsgeräusche, entlastet die Kanalisation und dient der CO₂-Neutralität. Daher wird die Begrünung von Gebäuden mittlerweile in vielen europäischen Ländern geplant wie gefördert. *beh*

Vor allem Flachdächer lassen sich leicht begrünen. Man hat die Wahl zwischen sogenannter extensiver Begrünung mit kleinen Sedumpflänzchen, die in einem niedrigen Substrat von 6 bis 10 Zentimetern kaum gepflegt werden müssen und auch in praller Sonne lange Trockenphasen überstehen. Intensive Begrünung aus mediterranen Kräutern überleben nur in einem dickeren Substrat von bis zu 16 Zentimetern. »Wer es ganz natürlich haben möchte, kann auch einen Teich auf dem Dach anlegen, der dann je nach Regen mehr oder weniger voll ist«, erklärt Ewald.

»Wir brauchen viel mehr Dachdecker, die ihren Kunden Gründächer empfehlen«, ist er überzeugt. Denn die Vorteile liegen für ihn auf der Hand. Wasser von Starkregen wird aufgenommen und fließt weniger schnell in den Keller. Die Pflanzendecke kompensiert im Sommer die Hitzeeinstrahlung, die Gebäude heizen sich weniger auf. Grüne Dächer speichern Regenwasser und verdunsten es langsam wieder, wobei angenehme Verdunstungskühle entsteht. Vor allem Innenstädte, die sich im Sommer bis zu zehn Grad mehr als das Umland aufheizen, profitieren davon. Und das Grün sei auch ein guter Schutz für das Dach, betont Ewald, »doppelt so lang wird die Abdichtung halten«.

Für was sich ein Hausbesitzer entscheidet, liegt natürlich auch am Geldbeutel. Intensive Begrünungen können zwar mehr Wasser speichern, sind aber teurer, auch weil ein Dach zuweilen statisch ertüchtigt werden muss. Schrägdächer brauchen immer einen dickeren Aufbau für das Grün, damit es nicht abrutscht, und auch intensiveres

Nachrüsten bei der Statik. »Daher beträgt dieser Anteil an meinen Gründachaktivitäten nur etwa zehn Prozent«, sagt Ewald. Aber seit ein, zwei Jahren gibt es spezielle Kunststoffelemente mit dem Gründach-Substrat, die auf Dachpfannen befestigt werden können. Das erleichtere die Konstruktion sehr. Dächer bis 35 Grad Neigung lassen sich damit ganz leicht begrünen, bis 45 Grad ist es mit etwas mehr Aufwand auch noch zu schaffen.

Um Hausbesitzern finanziell zu helfen, ein Gründach anzulegen, gibt es zahlreiche Förderprogramme. Mehr als die Hälfte der Städte über 50.000 Einwohner bietet eine Förderung für Gründächer an, bei 168 Städten (86 %) gebe es beim Abwasser eine Gebührenreduktion für Gründächer, hat der BuGG ermittelt.

Inzwischen fordern Städte und Gemeinden zuweilen auch Gründächer in Bebauungsplänen und Gestaltungssatzungen. Die Stadt Hamburg schreibt sogar ab 2027 Solargründächer für Neubauten und nach Flachdachsaniierungen vor. Ein wesentliches Instrument, das zum Ausbau der Dachbegrünung beigetragen hat, ist die bereits seit 2010 wirksame Eingriffs-Ausgleichs-Regelung. Nicht vermeidbare Eingriffe in die Natur sollen durch Maßnahmen des Naturschutzes ausgeglichen werden. Eine Dachbegrünung kann die negativen Effekte durch die Versiegelung von Flächen kompensieren. Und auch für die Seele seien grüne und blühende Dachflächen in großes Plus, betont Dachdecker Jörg Ewald. »Der Blick auf Dachpappe oder Kies ist doch sehr trist, wie viel schöner, wenn Sie morgens das Fenster öffnen und auf eine blühende Wiese schauen.«



Allein in 2024 kamen etwa 9 Mio. Quadratmeter Gründachfläche hinzu.

Schwamm statt Überschwemmung

ENTSIEGELTE MINERALISCHE BELÄGE ALS
ALTERNATIVE ZU ASPHALT UND BETON.

Text: Bettina Heimsoeth

Der »Starkregen« hat Einzug gehalten in die Wettervorhersagen. Immer häufiger prasselt er nieder und beschert Überflutungen in besiedelten Gebieten – vor allem im Sommer. Nicht nur im Juli 2021 sorgte anhaltender Regen für überschwemmte Straßen und vollgelaufene Keller, denn weder fassen städtische Kanalsysteme so große Wassermassen, noch gibt es dort Vegetationsflächen, die das Wasser aufnehmen und speichern können. Umgekehrt fehlt dann an heißen Sommertagen das erfrischende Nass für die Bewässerung von Bäumen und die Verdunstungskälte, die aufgeheizte Innenstädte temperieren würde.

Um hier Abhilfe zu schaffen, forscht und produziert das niedersächsische Unternehmen HanseGrand seit über 20 Jahren im Bereich rein mineralischer, wasser-

»Wir wollten die Straße erneuern – wassergebunden und haltbar, als Pilotprojekt.«

Ralf Bera, Sachgebietsleiter
Straßenunterhaltung

gebundener Wegedecken, die im Unterschied zu starrem Asphalt oder Pflasterbelägen anpassungsfähig und offenporig sind. Regenwasser wird somit teilweise versickert, während gleichzeitig ein Teil gespeichert wird, um später wieder zu verdunsten. Trotz fehlender »Aushärtung« können solche Beläge eine hohe Tragfähigkeit und somit auch Befahrbarkeit erreichen, wenngleich sie nicht für hohe Verkehrsfrequenzen des klassischen Straßenbaus geeignet sind, sondern vorzugsweise für extensiver genutzte Bereiche wie Plätze, Wirtschaftswege, Fuß- und Radwege oder entsiegelte Kfz-Stellplätze eingesetzt werden.

Hier können die Produkte von HanseGrand somit auch eine sinnvolle Alternative für Asphaltbeläge oder sonstige undurchlässige Oberflächen darstellen. In Castrop-Rauxel sanierte etwa die DR Wegebau aus Verl mit Materialien von HanseGrand einen stark verdich-

teten Waldschotterweg, der eine Häuserzeile von einer steilen Waldböschung trennte. »Das Regenwasser floss regelmäßig von der Böschung hinunter über den Weg direkt in die Keller der angrenzenden Häuser«, erzählt Ralf Bera, Sachgebietsleiter Straßenunterhaltung bei der Stadt Castrop-Rauxel. Es gab zwar einen Graben am Rand der Böschung, aber der ließ das Wasser nicht ordentlich versickern, und die Straße war im Lauf der Zeit immer mehr verdichtet. »Wir wollten die Straße erneuern – wassergebunden und haltbar, als Pilotprojekt.«

REGEN VERSICKERT IN RIGOLEN

Bei DR Wegebau treffen sich mit dem Gärtner Sebastian Dahlkötter und dem Schlosser Johannes Rehpöhlner Handwerk und Gartenbau schon im Gesellschafterduo. Das Unternehmen ist spezialisiert auf Wegesanierungen nach dem Schwammstadt-Prinzip: Das Team fräht alte Deckschichten auf, saniert alte Tragschichten auf oder baut neue ein, trägt wassergebundene Deckschichten auf und repariert Bankette von Straßen. »In Castrop-Rauxel haben wir am Fuß der Böschung einen 70 cm tiefen Graben ausgehoben, einen unterirdischen Kanal – eine Rigole – mit Vlies ausgekleidet und mit Blähton gefüllt«, erklärt Sebastian Dahlkötter. Grober Schotter schließt die Rigole von oben ab. Das Zusammenspiel von grobem Schotter und Blähton erzeugt eine sehr gute Drainage, so dass das Wasser vom Hang ungehindert versickern und abfließen kann, ohne die Keller der Anwohner zu gefährden.

Die in die Jahre gekommene Schotterstraße wurde aufgefäht, die inhomogene Masse aus Bauschuttresten zerkleinert und homogen gemischt und als wasserdurchlässiger Straßenuntergrund wiederverwendet. Darauf kam eine dynamische Ausgleichsschicht, die besonders gut Wasser aufnehmen, bei feuchter Witterung nach unten abgeben und bei Hitze nach oben verdunsten lassen kann. Als Abschluss dient eine vier



Fotos: © HanseGrand



Oben links: Verschiedene Oberflächen im SmartCity-Viertel in Harsefeld erfüllen unterschiedliche Anforderungen.

Unten links: So könnte eine Terrasse aussehen: Die Oberfläche ist so wasserdurchlässig, dass der Sitzplatz auch nach einem Regenguss nutzbar ist.

Oben rechts: Der Randstreifen der fertigen Straße in Castrop-Rauxel ist mit Blähton gefüllt.

Unten rechts: Die Straße links besteht aus Pflastersteinen mit wasserdurchlässigen Fugen. Regnet es sehr stark, läuft überschüssiges Wasser auf die Fläche mit HanseGrand Parking rechts, einem Klimabaustoff, der das Wasser in den Erdboden ableitet.

Zentimeter dicke »Robust«-Deckschicht von HanseGrand, die neben einem druckstabilen Körnungsgemisch auch die Fähigkeit besitzt, sich durch Bewitterung ein Stück weit von selbst zu regenerieren, so dass der Pflegeaufwand insgesamt deutlich reduziert wird.

»Ein solcher Weg absorbiert viel Wasser – und kann somit auch Rigolen oder Kanäle entlasten, wenn ein Platzregen herunterkommt«, ergänzt Mario Rossittis, Gebietsleiter für NRW bei HanseGrand. Das Konzept funktioniert, ist er überzeugt. Seit der Sanierung vor anderthalb Jahren seien keine Probleme mehr aufgetaucht, bestätigt Ralf Bera. »Auch nach Starkregenfällen nicht.« Und die Sanierung mit den Schwamm-Materialien von HanseGrand sei deutlich günstiger als Asphalt, betont er.

GÜNSTIGER ALS ASPHALT

Dieses Projekt aus dem Sanierungsplan einer Stadt hat indes noch Seltenheitswert. »Was befahrbare Bereiche angeht, entstehen 80 bis 90 Prozent der wassergebundenen Flächen als Neubau oder im Rahmen von Großprojekten«, weiß Mario Rossittis. So wie im Schwammstadt-Pilotprojekt im niedersächsischen Harsefeld. HanseGrand war im Neubauviertel »SmartCity« der Viebrockhaus AG am Aufbau

der Erschließungsstraßen und Wege beteiligt. Die eine Seite der schmal gehaltenen Straßen besteht aus Pflastersteinen mit wasserdurchlässigen Fugen, während auf der zweiten Seite der Klimabaustoff HanseGrand-Parking eingebaut wurde, der stark wasserdurchlässig ist. Diese Flächen teilen sich parkende Fahrzeuge und Fußgänger, Kinderwagen und Rollatoren. Das Wasser, das auf den Flächen der Pflastersteine nicht versickern kann, läuft auf die Parkflächen und wird dort nach unten geführt.

Es kann sich seinen Weg durch die verschiedenen Schichten aus HanseGrand-Materialien bahnen, durch wasserdurchlässige und Retentions-Schichten, die als Wasserspeicher dienen, bis hin zu Rigolen, die das überschüssige Wasser in Auffanggräben leiten, wo es schließlich versickern kann. So bleiben Wege und Straßen selbst bei Starkregen funktionsfähig. »Beim Dauerregen zum Jahreswechsel 2023/24 hatte der Auffanggraben bis zum Ende des Starkregens immer noch Speicherreserven«, freut sich HanseGrand-Projektleiterin Kathrin Pape. »Ein Beweis, dass dieses System einer Schwamm-Siedlung funktioniert.«

»Beim Dauerregen zum Jahreswechsel 2023/24 hatte der Auffanggraben bis zum Ende des Starkregens immer noch Speicherreserven.«

Kathrin Pape, HanseGrand-Projektleiterin

Text: *Kirsten Freund*...

In Deutschland gibt es ein dramatisches Innungssterben. In den letzten 30 Jahren haben 35 Prozent der Innungen aufgegeben. Nach einer aktuellen Studie der Hans Böckler Stiftung ist die Zahl der Innungen zwischen 1996 und 2024 von 6.674 auf 4.311 zurückgegangen – obwohl im selben Zeitraum die Zahl der Betriebsstätten um 20 Prozent gestiegen ist. Während viele Innungen weiter Mitglieder verlieren und dann schließen oder fusionieren müssen, gibt es eine kleine Innung im Südwesten Deutschlands, die in den letzten zehn Jahren ihre Mitgliederzahl um ganze 300 Pro-

zent steigern konnte. Die Ofenbauerinnung der Pfalz bestand nur aus sechs Mitgliedern, als Stephan Kohl im November 2015 zum neuen Obermeister gewählt wurde. Heute sind 19 der 30 Ofenbauer im Regierungsbezirk der Pfalz in der Innung. Das entspricht einem Organisationsgrad von etwa 63 Prozent.

Es gab für Stephan Kohl und seine Innungskollegen im Herbst 2015 drei Möglichkeiten: Entweder die Innung dicht machen, oder sich der Innung der Kachelofen- und Luftheizungsbauer in Hessen



Stephan Kohl hat sich nach seiner Wahl als Obermeister für einen Neuanfang entschieden. Seither steigt die Zahl der Mitglieder stetig. Ehefrau Ute unterstützt ihn dabei.

Foto: © Stephan Kohl

Ofenbauerinnung der Pfalz trotz dem Innungssterben

IMMER MEHR INNUNGEN GEBEN AUF. IN DEN LETZTEN 30 JAHREN WURDEN 35 PROZENT DER INNUNGEN GESCHLOSSEN. NICHT SO IN DER PFALZ: DORT KONNTE DIE OFENBAUERINNUNG IHRE MITGLIEDERZAHL UM 300 PROZENT STEIGERN.

LAGE DER INNUNGEN

Innungen bieten Arbeitgebern im Handwerk zahlreiche Vorteile – von Rahmenabkommen, etwa beim Fahrzeugleasing oder bei Versicherern, über die kostenfreie Beratung in Ausbildungsfragen oder die juristische Beratung. Dazu kommt das Netzwerken mit Unternehmerinnen und Unternehmern vor Ort. Vor allem aber sind Innungen eine zentrale Säule der Sozial- und Tarifpartnerschaft im Handwerk. Trotzdem gibt es bundesweit ein massives Innungssterben. Ein aktuelles Forschungsprojekt der Hans-Böckler-Stiftung nimmt die Lage der Innungen und deren Heraus-

forderungen – speziell den Druck durch den Mitgliederrückgang – in den Blick. Prof. Dr. Detlef Sack und Dr. Sebastian Fuchs von der Bergischen Universität Wuppertal haben untersucht, wie die Innungen ihre Rolle in den Arbeits- und Tarifbeziehungen wahrnehmen und wie leistungsfähig sie heute noch sind. Ihre Studie zeigt, dass die Innungen vor erheblichen Herausforderungen stehen. Ihr Bestand ist seit 1996 um 35 Prozent gesunken, nämlich von 6.674 auf 4.311 Innungen – das sind 2.363 Innungen weniger in rund 30 Jahren. Alle Gewerbe-

gruppen sind vom Mitgliederrückgang und Innungssterben betroffen. Überdurchschnittlich stark war der Rückgang bei den Nahrungsmittelhandwerken (minus 49 Prozent) sowie bei den Bekleidungs-, Textil- und Lederhandwerken (minus 72 Prozent). Ebenfalls einen Rückgang, aber unterdurchschnittlich stark, gab es bei den Elektro- und Metallhandwerken (15 Prozent) und den Bau- und Ausbauhandwerken (24 Prozent). Aus den Zahlen geht nicht hervor, wie viele Innungen geschlossen wurden und wie viele zu einer größeren Einheit fusioniert sind.

boeckler.de

anschießen – so hatten es alle anderen Ofenbauer-Innungen in Rheinland-Pfalz bereits gemacht, – oder aber ganz neu durchstarten. Ein Zurück zu alten Traditionen war keine Option, denn die bestanden in erster Linie aus geselligen (Bus-)Ausflügen – »ohne Mehrwert für die Innungsmitglieder«, wie der Ofen- und Luftheizungsbauermeister sagt. Gerade die jüngeren Kollegen hätten der Innung nach und nach den Rücken zugewandt. »Wir waren alle resigniert, der Antrieb und Elan fehlte.«

Stephan Kohl war damals 47 Jahre alt, als er sich für den radikalen Neuanfang entschied. Vorher sei auch er, der schon seit seiner Betriebsübernahme 1994 Mitglied war, in der Innung »komplett unglücklich« gewesen. »Gebt mir ein Jahr Zeit«, habe er die Innungskollegen gebeten. Die Ideen sind dann nur so aus seinem Kopf gesprudelt. »Ich wusste, dass wir uns attraktiv machen müssen, um wahrgenommen zu werden. Deshalb habe ich als erstes eine Innungshomepage gestaltet.« Auf der Website hat Kohl alle Vorteile und Leistungen aufgeführt, die die Innungsmitgliedschaft mit sich bringt. »Alleine wenn man nur ein Kfz mit Innungsrabatt least, bekommt man bis zu 45 Prozent Rabatt auf den Listenpreis. Auch die bezahlbare Vertrags-Rechtsschutzversicherung sei ein »unschlagbarer finanzieller Vorteil«. Genauso die Rechtsberatung durch die Kreishandwerkerschaft. Diese Vorteile alleine würden den Innungsbeitrag für die nächsten zehn Jahre reinholen, betont Kohl, der die Geschäfte der Innung in Eigenregie leitet, unterstützt von seiner Frau Ute Kohl und seiner Tochter Nicole Valente. Gleichzeitig führt er seinen Betrieb »Stephan Kohl Kamin- und Kachelofenstudio« – ein fast 130 Jahre altes Familienunternehmen in Grünstadt (Landkreis Bad Dürkheim) – in vierter Generation.

ZUR SCHULUNG KOMMEN GÄSTE VON WEIT HER

Neben der neuen Website der Innung hat Stephan Kohl eine technische Innungsversammlung ins Leben gerufen, die seither einmal im

Jahr als Schulungsveranstaltung stattfindet. Er selbst ist öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger der Handwerkskammer der Pfalz und Mitglied der Bundesfachgruppe Ofen- und Luftheizungsbau. Weil er so gut vernetzt ist und sich sein Engagement rumgesprochen hat, lädt er seit einigen Jahren alle bundesweit eingetragenen Ofen- und Luftheizungsbauer und alle Schornsteinfeger sowie Vertreter der Hersteller zu den technischen Innungsversammlungen in die Pfalz ein. »Die letzten Jahre hatten wir immer um die 100 Teilnehmer, und sind damit bundesweit die größte eintägige Schulungsveranstaltung unserer Branche.«

»VON DA AN GING ES STETIG BERGAUF«

Außerdem hat die Innung als erste Innung bundesweit eine Innungsübergreifende technische Fachgruppe gemeinsam mit der Schornsteinfegerinnung Rheinhessen-Pfalz gegründet. Auch einen Newsletter schreibt Stephan Kohl, in dem er die Mitglieder etwa zwölfmal im Jahr über Neuheiten aus der Branche, Gesetzesänderungen und kommende Verordnungen informiert. Es dauerte nicht lange, da trudelten die ersten neuen Anmeldungen bei der Innung ein. »Von da an ging es stetig bergauf«, erzählt Kohl. Auch frühere Mitglieder kamen zurück. Erst kürzlich wurde das 19. Mitglied aufgenommen.

Kohl ist überzeugt, dass man dem Innungssterben nur begegnen kann, indem die Obermeister und Vorstände sich bewegen, für mehr Sichtbarkeit sorgen und den Mehrwert deutlich herausstellen. Neben den verschiedenen finanziellen Vorteilen sei das auch der fachliche Austausch im Netzwerk. »Von allein kommen die Betriebe nicht zur Innung«, ist Kohl überzeugt. Heute ist er 57 Jahre alt und hofft, dass sich irgendwann auch ein ebenso engagierter Nachfolger im Ehrenamt findet. Oder eine Nachfolgerin, denn die Innung hat jetzt – und das ist auch ein bundesweites Novum – drei Ofenbauermeisterinnen in ihrer Runde.

ALTERSVORSORGE

DREI SÄULEN FÜR DIE RENTE

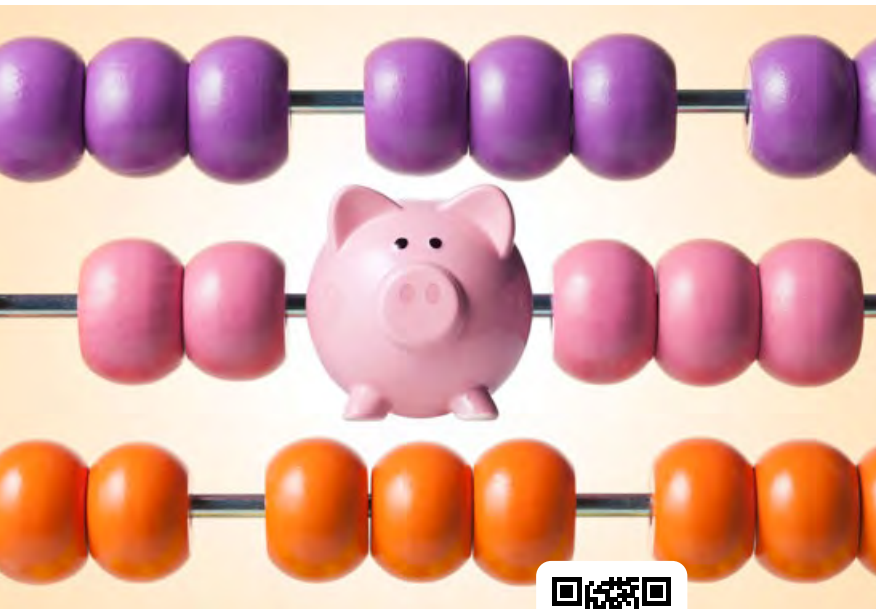


Foto: © iStock.com/malergasso



Mehr Information
zum Thema auch
auf Instagram.

Die Frage der finanziellen Absicherung im Alter beschäftigt viele Menschen. In Deutschland basiert das Rentensystem auf dem sogenannten Drei-Säulen-Modell der Altersvorsorge. Es soll sicherstellen, dass Menschen im Ruhestand nicht von einer einzigen Einkommensquelle abhängig sind.

Die erste Säule ist die gesetzliche Rentenversicherung. Arbeitnehmer zahlen gemeinsam mit ihren Arbeitgebern Pflichtbeiträge ein. Aus diesen Beiträgen werden die laufenden Renten finanziert. Dieses Umlageverfahren stößt zunehmend an seine Grenzen. Immer weniger Beitragszahler stehen einer wachsenden Zahl von Rentnern gegenüber. Das Rentenniveau liegt derzeit bei rund 48 Prozent des durchschnittlichen Einkommens und reicht für viele Menschen nicht aus, um im Alter alle Ausgaben zu decken. Die gesetzliche Rente bildet zwar die Basis der Altersvorsorge, reicht allein jedoch meist nicht aus.

Betriebliche und freiwillige Vorsorge

Die zweite Säule ist die betriebliche Altersvorsorge. Der Arbeitgeber unterstützt seine Beschäftigten beim Aufbau einer zusätzlichen Rente. Häufig werden Beiträge direkt aus dem Bruttogehalt gezahlt, was steuerliche und sozialversicherungsrechtliche Vorteile bietet. In vielen Fällen beteiligt sich der Arbeitgeber zusätzlich an den Einzahlungen.

Die dritte Säule ist die private Altersvorsorge. Sie ist freiwillig, gewinnt jedoch zunehmend an Bedeutung. Ihr Ziel ist es, die finanzielle Lücke zu schließen, die zwischen dem letzten Einkommen als Maßstab für den gewünschten Lebensstandard und den Leistungen aus der gesetzlichen sowie der betrieblichen Rente entsteht. Zur privaten Altersvorsorge zählen verschiedene Lösungen, die sich in Förderung, Flexibilität, Sicherheit und Renditechancen unterscheiden.

Die Rürup-Rente (Basisrente) richtet sich vor allem an Selbstständige und Freiberufler. Sie bietet hohe steuerliche Absetzbarkeit in der Ansparphase, ist jedoch sehr unflexibel: Eine Kündigung oder vorzeitige Auszahlung ist ausgeschlossen. Das Kapital bleibt bis zum Rentenbeginn gebunden und wird ausschließlich als lebenslange, voll zu versteuernde Rente ausgezahlt. Die Riester-Rente ist vor allem für sozialversicherungspflichtige Arbeitnehmer und Familien mit Kindern konzipiert. Sie wird durch staatliche Zulagen gefördert, insbesondere für Kinder, und erfordert Einzahlungen in zertifizierte Verträge. Riester gilt als komplex, kostenintensiv und renditeschwach. Im Alter ist eine begrenzte Einmalentnahme möglich, der Großteil wird als lebenslange, voll zu versteuernde Rente ausgezahlt. Die klassische Rentenversicherung steht für Sicherheit und Planbarkeit, bietet jedoch meist geringe Renditen bei relativ hohen Kosten. Zur Sicherstellung garantierter Leistungen wird das Kapital sehr konservativ angelegt. Die Auszahlung erfolgt als lebenslange Rente oder einmalig als Kapital. Die ETF-Rentenversicherung kombiniert hohe Renditechancen mit steuerlichen Vorteilen und Flexibilität. Die Beiträge werden in breit gestreute ETFs investiert und wachsen in der Ansparphase steuerfrei. Bei Auszahlung nach der 12/62-Regel bestehen erhebliche Steuervorteile; im Ruhestand ist eine Renten- oder Einmalzahlung möglich.

Das Drei-Säulen-Modell verdeutlicht, dass eine tragfähige Altersvorsorge auf mehreren Bausteinen beruhen sollte. Die gesetzliche Rente allein reicht häufig nicht aus. Das Zusammenspiel von gesetzlicher, betrieblicher und privater Vorsorge kann Versorgungslücken verringern. Entscheidend ist eine frühzeitige Planung und ein rechtzeitiger Beginn.

DU liebst dein HANDWERK



Fotos: © iStock/Reiner Eißertmann, Siemprever deZZ, Lijppo, EHFStock

und willst das allen zeigen?

Mach mit bei Handwerks | Miss & Mister!



Handwerks Miss Mister



@missmisterhandwerk



@missmisterhandwerk





Das Futtermittelsilo konnte der Kunde trotz Mängeln lange nutzen.

WERKVERTRAG

GEWÄHRLEISTUNG OHNE ABZUG – AUCH BEI SPÄTEM MANGEL

Ein Handwerker darf den Kostenvorschuss für die Mängelbeseitigung nicht kürzen, auch wenn der Kunde das Werk jahrelang genutzt hat. Einen solchen Vorteilsausgleich kenne das Werkvertragsrecht nicht, stellte der Bundesgerichtshof klar.

Das höchste deutsche Zivilgericht hat eine wichtige Frage des Werkvertragsrechts entschieden. Es ging um ein Werk, das der Kunde jahrelang nutzen konnte, obwohl es mangelhaft war.

Der Fall: Ein Bauunternehmen errichtete 2009 ein Fahrsilo zur Lagerung von Futtermitteln für einen Landwirt. Das Bauwerk erfüllte seinen Zweck, aber später zeigten sich Mängel: Risse und großflächige Unebenheiten bei der Betonplatte. 2013 reklamierte der Kunde und leitete ein selbstständiges Beweisverfahren ein, 2015 erhob er Klage. Damit forderte er einen Kostenvorschuss von 120.000 Euro für die Beseitigung der Mängel.

Das Oberlandesgericht Nürnberg hatte den Vorschuss auf 80.000 Euro gekürzt. Es begründete dies damit, dass der Mangel sich erst spät bemerkbar gemacht habe und der Landwirt das Silo bis dahin uneingeschränkt nutzen könne. Er müsse sich deshalb die längere Lebensdauer des Werks anrechnen lassen. Der Kostenvorschuss sei daher wegen eines Vorteilsausgleichs (»Abzug neu für alt«) zu kürzen.

Das Urteil: Der Bundesgerichtshof (BGH) hob diese Entscheidung auf. Einen »Abzug neu für alt« gebe es auch dann nicht, wenn der Mangel sich relativ spät auswirke und der Besteller keine Nachteile hinnehmen musste, stellte der BGH klar. Verzögere der Auftrag-

nehmer die Mängelbeseitigung, dürfe er durch sein vertragswidriges Handeln nicht besser gestellt werden. Ein solches Ergebnis widerspräche dem Zweck des Mängelrechts, betonten die Bundesrichterinnen und -richter. Das gelte auch in Fällen wie diesem, in denen ein Mangel erst später erkannt werde.

Vertragspflichten müssen erfüllt werden

Die Mängelbeseitigung diene allein der Erfüllung der ursprünglichen Vertragspflicht des Werkunternehmers, ein mangelfreies Werk herzustellen. Sie soll lediglich den geschuldeten Zustand herstellen, so der BGH. Eine pauschale Kürzung wegen einer längeren Nutzungsdauer des Werkes sei vom Gesetzgeber nicht vorgesehen und auch nicht systemgerecht, so der BGH. Besteller behalten also ihren Anspruch auf ein mangelfreies Werk, selbst wenn ein Mangel erst spät sichtbar wird.

Einen Vorteilsausgleich für den Unternehmer gebe es nur dann, wenn die Nacherfüllung zu echten Vorteilen für den Kunden führe – etwa, wenn ein hochwertigeres Material verbaut werden muss. In diesen Fällen spreche man von den sogenannten »Sowieso-Kosten«, die auch bei ordnungsgemäßer Erstherstellung angefallen wären. Somit steht dem Landwirt der volle Kostenvorschuss von 120.000 Euro zu (Bundesgerichtshof, Urteil vom 27. November 2025, Az. VII ZR 112/24). **AKI**



Eine pauschale Kürzung wegen einer längeren Nutzungsdauer des Werkes sei vom Gesetzgeber nicht vorgesehen und auch nicht systemgerecht, so der BGH.

VERGÜTUNG

GELD FÜRS UMKLEIDEN GIBT ES AUCH BEI URLAUB UND KRANKHEIT

Der Chef muss Umkleidezeiten auch während Krankheit und Urlaub vergüten, wenn ein Tarifvertrag das bestimmt, urteilte das Bundesarbeitsgericht.

Tarifvertraglich vereinbarte Zeitgutschriften für Umkleidezeiten zum Anlegen von Schutzkleidung gelten auch bei Krankheit und Urlaub und müssen dem Arbeitszeitkonto gutgeschrieben werden. Das hat das Bundesarbeitsgericht entschieden, denn die Gutschrift stelle eine besondere Form der Arbeitsvergütung dar.

Auch in vielen Handwerksberufen ist das Anlegen von Schutzkleidung Pflicht.

Das Urteil: Das Bundesarbeitsgericht (BAG) stellte sich auf die Seite des Arbeitnehmers und verpflichtete das BRK zur nachträglichen Gutschrift der betreffenden Zeiten auf dem Arbeitszeitkonto. Die tarifliche Zeitgutschrift für das Umkleiden ist laut dem Urteil eine besondere Form der Arbeitsvergütung, die in ihrer pauschalen Form auch bei Krankheit und Urlaub zu vergüten ist. Hintergrund ist, dass tarifvertragliche Regelungen zur Arbeitszeit mit den Vorgaben des Bundesurlaubsgesetzes (BUrlG) und des Entgeltfortzahlungsgesetzes (EFZG) übereinstimmen müssen.

Umkleidepauschale ist Teil des Arbeitslohns

Für den Krankheitsfall gilt: Nach den Regeln des Entgeltfortzahlungsgesetzes und der hieran anknüpfenden tariflichen Bestimmung (§ 3 Abs. 1 Satz 1, § 4 Abs. 1 EFZG; § 16 Abs. 1 und 2 MTV) gibt es bei unverschuldeter krankheitsbedingter Arbeitsunfähigkeit Entgeltfortzahlung für bis zu sechs Wochen.

Mit anderen Worten: Beschäftigte erhalten bei krankheitsbedingter Arbeitsunfähigkeit das Geld, das sie ohne die Krankheit verdient hätten. Dieser Anspruch umfasst nicht nur den Grundlohn, sondern alle regelmäßig anfallenden Vergütungsbestandteile. Die Zeitgutschriften auf dem Arbeitszeitkonto gelten als eine besondere Form vergütungspflichtiger Arbeit und sind somit Teil des Entgelts. Die Praxis des BRK, Umkleidezeiten nur bei tatsächlicher Tätigkeit anzurechnen, verstößt somit gegen die gesetzlichen Vorgaben.

Auch für die Urlaubsvergütung sind alle »stetigen Vergütungsbestandteile« zu berücksichtigen, einschließlich der Umkleidezeiten (§ 18 Abs. 1 und 2 MTV, § 1 BUrlG).

Das BAG verweist auch auf EU-Recht, nach dem der Urlaubslohn nicht geringer sein darf als das Entgelt, das während der Arbeitsleistung gezahlt wird (siehe EuGH, Urteil zu Rs. C-514/20). Auch deswegen muss der Arbeitgeber die Zeiten während des Urlaubs gutschreiben (Bundesarbeitsgericht, Urteil vom 14. Mai 2025, Az. 5 AZR 215/24). AKI

Der Fall: Ein Rettungssanitäter beim Bayerischen Roten Kreuz (BRK) muss bei seiner Arbeit Schutzkleidung tragen. Der geltende Manteltarifvertrag (MTV) sieht vor, dass für die Zeit des An- und Ablegens der Schutzkleidung eine Pauschale von zwölf Minuten pro geleisteter Schicht als Zeitgutschrift gewährt wird (§ 23 Abs. 2 MTV). Weil sein Arbeitgeber ihm diese Pauschale aber während des Urlaubs und bei Krankheit nicht gutschrieb, zog der Sanitäter vor Gericht.



Die Berater in den Handwerkskammern helfen Ihnen bei Rechtsfragen gerne weiter!



Foto: © iStock.com/andreas

LE CHAMPIONNAT DU CHOCOLAT À COBLENCE

EIN FEST FÜR ALLE SCHOKOLADENFANS



Deutschland und darüber hinaus erneut Tausende Besucher in die Welt der Schokolade. Nicht nur die imposanten Schaustücke, die im Kampf um die deutsche Meisterschaft in den Wettbewerben Schokoladen-Artistique für Experten und Schokoladen-Freestyle für Nachwuchstalente entstehen, eröffnen neue Horizonte. Auch Tafelschokoladen, Pralinen, Trüffel, Eis sowie Weine und Spirituosen zum Probieren und Kaufen bieten unvergleichliche Geschmackserlebnisse. Live-Vorfürungen liefern wertvolle Tipps und Tricks. »Mit dem Championnat wollen wir den Austausch stärken, den Nachwuchs fördern und die herausragenden Leistungen des Konditorenhandwerks präsentieren«, sagt HwK-Hauptgeschäftsführer Ralf Hellrich. Neues Gesicht in der Jury ist die Präsidentin des Deutschen Konditorenbundes, Bettina Schliephake-Burchardt, bekannt aus der Fernsehsendung »Das große Backen«. *Denise Nuß*

Informationen zur Veranstaltung und das Anmeldeformular für die deutsche Meisterschaft (die Anmeldefrist endet am 28. Februar) unter: championnat-du-chocolat.info

Motto der Meisterschaft:
»Flora und Fauna trifft Schokolade«

Top-Chocolatiers und Konditoren überraschen am 21. und 22. März in Koblenz mit kreativer Perfektion, handwerklicher Exzellenz und unvergesslichen Genussmomenten: Erstmals ist das Championnat du Chocolat in der Rhein-Mosel-Halle.

Beim siebten »Le Championnat du Chocolat à Coblenz« der Handwerkskammer (HwK) Koblenz entführen Top-Chocolatiers und Konditoren aus ganz

HANDELSREGISTER

FIRMENNAME IN VERSALIEN IST ERLAUBT

Eine Gesellschaft kann verlangen, dass ihr Firmenname in Großbuchstaben ins Handelsregister eingetragen wird. Denn diese Daten werden oft automatisiert weiterverbreitet.

Jeder Kaufmann muss seine Firma beim Handelsregister anmelden, sagt § 29 HGB. Der Firmenname kann dabei auch in Großbuchstaben (Versalien) eingetragen werden. Das Oberlandesgericht Frankfurt am Main gab einem Betrieb Recht, der dies verlangt hatte. In der Praxis könne die Schreibweise, die von Banken und Plattformen automatisiert aus dem Register gezogen würde, häufig nicht geändert werden. Dadurch wirke sich die abweichende Schreibweise unmittelbar auf Rechnungen und Zahlungsabgleiche aus (OLG FfM, Beschluss vom 31. Oktober 2025, Az. 20 W 194/25).

BÄCKERHANDWERK

ROGGENBROT IST »BROT DES JAHRES«

Roggenbrot haben fast alle deutschen Handwerksbäcker im Sortiment. Das leckere und gesunde Sauerteigbrot gibt es in vielen Varianten. Und vielerorts auch als regionale Spezialität: als Westfälisches Pumpernickel, Hamburger Schwarzbrot, Ammerländer Vollkornbrot oder Rheinisches Schwarzbrot. Jetzt wurde dem Roggenbrot eine besondere Ehre zuteil: Es ist »Brot des Jahres 2026«. Auf der Grünen Woche wurde es von Bundesernährungsminister Alois Rainer und Bäckerpräsident Roland Ermer offiziell angeschnitten.



SACHVERSTÄNDIGER

KEIN GELD FÜR KI-GUTACHTEN

Ein Sachverständiger erhielt für ein Gerichts-Gutachten keine Vergütung. Denn das Landgericht Darmstadt ist überzeugt, dass es zu großen Teilen mit Künstlicher Intelligenz erstellt wurde.

Das Gutachten eines Sachverständigen ist nach § 407 a Abs. 1 ZPO nur brauchbar, wenn er es persönlich verfasst hat. Lässt der gesamte Stil des Textes vermuten, dass er größtenteils von Künstlicher Intelligenz (KI) erstellt wurde, erfüllt er diese Voraussetzung nicht. Das Landgericht Darmstadt hat daher die Vergütung eines Sachverständigen abgewiesen. Unstimmigkeiten des Textes ließen die Richterinnen und Richter zu der Überzeugung kommen, dass er nicht vom Gutachter

selbst, sondern von KI verfasst wurde. So sei bereits der gesamte Stil der Aufmachung als KI-generiert aufgefallen. Der Gutachter habe sich selbst etwa mit voller Anschrift als den Adressaten des Beweisbeschlusses benannt. Ebenso sei die Konstruktion durch Hauptsätze mit denselben Satzanfängen ein häufiges Muster bei KI-generierten Texten. Auch andere Auffälligkeiten der Formulierungen erkannte das Gericht als KI-generiert. Selbst auf Rückfrage des Gerichts hatte der Sachverständige die wahre Herkunft des Textes nicht erklärt. Zum anderen hatte der Medizin-Professor die Patientin nicht einmal untersucht. (Landgericht Darmstadt, Beschluss vom 10. November 2025, Az. 19 O 527/16)

FINANZEN

KLEINE FIRMAN MÜSSEN UM KREDITE KÄMPFEN

Banken machen es Unternehmen mit Finanzierungsbedarf immer schwerer, Darlehen zu bekommen. Das zeigt eine aktuelle Umfrage der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW). Im vierten Quartal 2025 berichteten 37,8 Prozent der kleinen und mittleren Unternehmen von erschwerten Bedingungen der Banken – das sind 3,9 Prozentpunkte mehr als im Vorquartal und ein neuer Höchststand. Mittelständler berichten bereits seit drei Jahren, dass Banken bei Kreditverhandlungen überdurchschnittlich strenge Maßstäbe anlegen. Nur rund jeder fünfte Mittelständler führte im vierten Quartal Kreditverhandlungen, was deutlich unter dem langfristigen Durchschnitt liegt. Die gesunkenen Kreditzinsen zeigen nur begrenzte Wirkung.

NEUE ASBEST-REGELN

WAS HANDWERKER JETZT WISSEN MÜSSEN

Seit Kurzem gelten wichtige Änderungen in der Gefahrstoffverordnung. Sie erweitert die Anforderungen für Arbeiten mit Asbest. Besonders betroffen sind Bau- und Handwerksbetriebe, die im Bestand arbeiten. Damit wird die europäische Asbestrichtlinie vollständig in deutsches Recht übernommen.

Neu ist: Auch für Abbrucharbeiten im niedrigen (unter 10.000 Fasern/m³) und mittleren Risikobereich (unter 100.000 Fasern/m³) braucht man jetzt eine Genehmigung. Bis Ende 2025 benötigte man diese nur für Arbeiten mit hohem Risiko (über 100.000 Fasern/m³). Die Genehmigung gilt sechs Jahre. Die neuen Regeln verlangen von Betrieben auch genauere Angaben, wenn sie Arbeiten mit Asbest anmelden: So müssen etwa alle Mitarbeiter, die mit asbesthaltigen Materialien umgehen, namentlich genannt werden. Wer an Gebäuden mit Baujahr vor dem 31. Oktober 1993 die Bau-Aufsicht führt, muss weiterhin auch den Sachkundenachweis nach TRGS 519, Anlage 4C besitzen.

Die Berufsgenossenschaft der Bauwirtschaft (BG Bau) hilft Betrieben mit Beratung, Schulungen und passenden Handlungshilfen: bgbau.de/asbest



Foto: © iStock.com / bernau

Stellen Sie sicher, dass nur geschultes und gesundheitlich geeignetes Personal mit Asbest arbeitet.

Text: *Dr.-Ing. Martina Schneller*

Die detaillierte Erfassung des aktuellen Zustands eines Gebäudes oder Raums, um eine genaue Datengrundlage für die Planung von Projekten wie Renovierungen, Sanierungen oder Umbauten zu haben, ist einer der größten Zeitfresser. Ob Dach, Heizung, Fassade oder Innenräume: Jeder Auftrag beginnt mit einer sorgfältigen Aufnahme des Ist-Zustands, der von einer Fachkraft durchgeführt werden muss. Je nach Auftrag bedeutet dies mehrere Stunden Arbeit vor Ort und weitere im Büro. Unsere digitale Assistenz Kai kann den Aufwand deutlich reduzieren, sorgt für eine bessere Qualität – auch wenn ein Azubi die Aufnahme macht – und das Beste: Ein virtueller Blick auf das Objekt ist jederzeit möglich.

Datenerfassung kann man zum Beispiel mit einer 360-Grad-Kamera oder auch einem 3D-Laser-Scanner vornehmen.



WAS KAI KANN

- Art, Ort und Ausmaß des Schadens erkennen
- eine Schadensbeschreibung erstellen
- Vorschläge für mögliche Maßnahmen machen
- die Kosten, basierend auf Vergleichswerten und hinterlegten Preislisten, schätzen
- die Schäden nach Dringlichkeit klassifizieren und eine Prioritätenliste für die Instandsetzung erstellen.

Foto: © erstellt vom Mittelstand-Digital/Zentrum Handwerk mit DALL-E3

Bestandserfassung und Schadensaufnahme mit Kai

JEDER, DER GEBÄUDE AUFNIMMT ODER SCHÄDEN DOKUMENTIERT, WEISS, WIE ZEITAUFWENDIG, FEHLERANFÄLLIG UND UNVOLLSTÄNDIG DIESER PROZESS OFT IST. KI KANN DABEI HELFEN, WIE TEIL 12 DER KI-SERIE ZEIGT.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, die Erfassung vorzunehmen. Hierbei geht es um den Einsatz unterschiedlicher Hardware-Optionen. So kann es sich um ein Smartphone mit der passenden Applikation (App) handeln, eine 360-Grad-Kamera oder ein 3D-Laserscanner sein.

»Der Erfolg von Kal steht und fällt mit der Datenqualität. Je mehr ein Betrieb Objekte digitalisiert und bewertet, desto präziser wird Kal.«

Bei einer Aufnahme mit einem 3D-Laserscanner werden alle Oberflächen zeilen- oder rasterartig mit einem Laserstrahl erfasst. Dadurch entstehen Millionen von Messpunkten, und eine sogenannte Punktwolke wird erzeugt. Auf dieser kann das menschliche Auge schon etwas erkennen, aber für die digitale Nutzung müssen diese Daten erst ausgewertet und aufbereitet werden, so dass sie für die Planung in CAD-Systemen geeignet sind. Kal strukturiert diese Daten, fügt gegebenenfalls zusätzliche Informationen hinzu und erstellt ein 3D-Modell.

Einfache Gebäudestrukturen können mit dem Smartphone und dem darin verbauten LiDAR-Sensor erfasst werden (LiDAR steht für »Light detection and ranging« und beschreibt eine Form des 3-dimensionalen Laser Scanning). LiDAR-Scanning ist eine Weiterentwicklung des Laser-Scannings. Dabei werden unsichtbare Laserstrahlen zur Abstandsmessung eingesetzt. Bei einer 360-Grad-Kamera wird mit Hilfe von integrierten Infrarot-Entfernungsmessern aus vielen Bildern ein Kugelpanorama erstellt. So lassen sich Abstände und Größenverhältnisse in einem Raum erfassen und exakt vermessen.

Die Unterschiede der verschiedenen Lösungen liegen in der Art der Technik und der Messgenauigkeit. Künstliche Intelligenz arbeitet im Hintergrund und erledigt, je nach Anwendung, ganz unterschiedliche Aufgaben:

- Aufbereitung der Daten
- Erkennung von Flächen, Neigungen, Hindernissen, Firsten, Dachfenstern et cetera ganz ohne manuelle Nacharbeit
- Erkennung von Bauteilen wie Wände, Türen, Rohre, Leitungen und Umwandlung dieser in Elemente
- Optimierung der 3D-Modelle
- Erstellung eines digitalen Zwillings

- Verortung der Bilder auf dem entsprechenden 2D-Plan
- Erfassungen einfach auswerten.

Sanitär-, Heizungs- und Klimatechniker profitieren: Ventile, Leitungsführungen oder Heizkörper werden durch Kal erkannt und im Plan verortet. Damit entsteht ein sogenannter digitaler Zwilling, der nicht nur eine perfekte Grundlage für Sanierungsangebote ist.

Ein weiteres Feld ist die Materialerkennung. Kal kann Oberflächen anhand von Farbtönen, Texturen und Mustern unterscheiden – beispielsweise Holzarten, Metall, Beton oder Putz. Auch Zustände lassen sich bewerten, ob etwa eine Fläche frisch gestrichen, verschmutzt oder beschädigt ist. Kal erkennt auch Korrosionsspuren an Leitungen oder Armaturen und kann deren Schweregrad einschätzen. Neben der Bestandsaufnahme bietet also die Schadensdokumentation ein perfektes Einsatzfeld.

VOM DIGITALEN BILD ZUR DIAGNOSE MIT KAI

Ob Wasserschaden, Rissbildung, Schimmel oder Korrosion – die visuelle Beurteilung erfordert Fachwissen und Erfahrung. Nicht nur in der Medizin kann Kal zum Einsatz kommen, sondern auch im Handwerk. Auch hier wurde Kal, ausgestattet mit Bildanalysemodellen, mit Vergleichsbildern trainiert und hat gelernt, Schadensarten zuverlässig zu erkennen. Ob Risse in Putz- oder Mauerwerksflächen, Feuchteschäden, Schimmelbildung, Korrosion, Verfärbungen oder defekte beziehungsweise fehlende Dachziegel.

Der Erfolg von Kal steht und fällt mit der Datenqualität. Je mehr ein Betrieb Objekte digitalisiert und bewertet, desto präziser wird Kal, denn Kal lernt mit jeder Aufnahme dazu. Und nur wenn Sie sicherstellen, dass Kal in einer sicheren Umgebung lernt, bleibt das Wissen auch bei Ihnen. Denken Sie immer daran, Ihre Daten zu schützen. In der nächsten Ausgabe machen wir weiter mit einigen Inspirationen.

Die Autorin ist Mitarbeiterin des vom Bundeswirtschaftsministerium geförderten Mittelstand-Digital Zentrums Handwerk. Es unterstützt Handwerksbetriebe und Handwerksorganisationen seit 2016 dabei, die Chancen digitaler Technologien, Prozesse und Geschäftsmodelle zu nutzen – kostenfrei, anbieterneutral und deutschlandweit. Seit 2024 liegt ein besonderer Fokus auf künstlicher Intelligenz.

handwerkdigital.de



MOBILE DEVICE MANAGEMENT

Sicherheit, Effizienz und klare Regeln für mobile Geräte

HANDWERK 4.0: DIE MOBILE FREIHEIT DURCH SMARTPHONES UND TABLETS ERHÖHT DAS RISIKO VON DATENVERLUST UND CYBERANGRIFFEN. DURCH MOBILE DEVICE MANAGEMENT (MDM) KÖNNEN BETRIEBE GERÄTE ZUVERLÄSSIG SCHÜTZEN.

Foto: © iStock.com/Fladerdon

Text: Thomas Busch_

Für Handwerksbetriebe ist es eine ständige Herausforderung, die Datensicherheit auf mobilen Geräten sicherzustellen. Dabei sind die Risiken besonders hoch, wenn Mitarbeiter private Smartphones oder Tablets für betriebliche Zwecke einsetzen. Gleichzeitig wächst mit der Zahl eingesetzter Geräte auch die Komplexität der Verwaltung. Trotzdem müssen Betriebe jederzeit die Sicherheit aller sensiblen Informationen gewährleisten. Als professionelle Lösung zur sicheren und effizienten Geräteverwaltung empfiehlt sich Mobile Device Management, kurz »MDM«.

FERNSTEUERUNG FÜR MOBILE GERÄTE

Bei MDM handelt es sich um eine Software, die wie eine digitale Fernsteuerung für mobile Geräte funktioniert. Über diese lassen sich Mobiltelefone, Tablets und bei manchen Anbietern auch Notebooks von einem zentralen Rechner aus administrieren, überwachen und absichern, ohne jedes Gerät einzeln in die Hand nehmen zu müssen. Durch automatisierte Konfigurationsprozesse wird der Zeitaufwand für die Geräteverwaltung spürbar minimiert. Betriebe können so zum Beispiel über eine digitale Schaltzentrale Zugriffsrechte steuern, Sicherheitslücken schließen und eine einheitliche Arbeitsumgebung auf jedem Gerät schaffen. So sinkt der administrative Aufwand enorm – auch für Updates, die zentral gesteuert und für alle Geräte gleichzeitig erzwungen werden. Der zeitliche Aufwand für das Einrichten und Verwalten ist so fast immer gleich – egal ob für fünf oder 50 Geräte. Diese zentrale Administration aller Geräte, die eine Verbindung zum Firmennetzwerk aufbauen, wird auch als »Endpunktmanagement« bezeichnet.

SICHERHEIT PER FERNZUGRIFF

Die grundsätzliche Funktionsweise eines MDM-Systems basiert auf der ständigen Verbindung zwischen der zentralen Software und den installierten, individuellen Profilen auf den mobilen Geräten. Sobald ein neues Smartphone oder Tablet in den Betrieb kommt, wird es registriert und erhält – ganz ohne Installation einer speziellen Software – automatisch alle notwendigen Einstellungen. Dies reicht von der Einrichtung des Firmen-WLANs über eine eigene Mail-Adresse bis hin zur Installation wichtiger Branchen-Apps. Ein weiterer Vorteil zeigt sich im Falle eines Diebstahls oder Verlusts: Über die Fernlöschung lassen sich sensible Kundendaten und

EINRICHTUNG

MOBILE DEVICE MANAGEMENT

1. Strategische Vorbereitungen

- **Bestandsaufnahme**
Erfassung aller im Betrieb genutzten Smartphones und Tablets, unterteilt in Firmeneigentum und Privatgeräte der Mitarbeiter
- **Nutzungsmodell**
Entscheidung zwischen reiner Dienstgerätenutzung, Mischnutzung oder Einbindung privater Geräte
- **Sicherheitsvorgaben**
Festlegung von Mindeststandards für Passwörter, Verschlüsselung und Biometrie (Fingerabdruck/Face-ID)
- **Budgetplanung**
Kalkulation einmaliger und laufender Kosten pro Gerät

2. Auswahl der MDM-Lösung

- **System-Kompatibilität**
Unterstützt die Software iOS (Apple), Android oder beide Betriebssysteme? Sind auch Notebook-Betriebssysteme gewünscht?
- **Sicherheit**
Gibt es Funktionen zur Fernsperrung und Fernlöschung (Remote Wipe) bei Verlust oder Diebstahl?
- **Skalierbarkeit**
Ist die Lösung für die aktuelle Betriebsgröße und weiteres Wachstum geeignet?
- **Datenschutz**
Ist die DSGVO-Konformität gewährleistet durch Serverstandorte in der EU und eine strikte Trennung von privaten und geschäftlichen Daten?

3. Technische Einrichtung

- **Registrierung**
Nutzung von Programmen wie Apple Business Manager oder Android Zero-Touch für die schnelle Einbindung neuer Geräte

- Konfiguration

Automatisches Ausrollen von WLAN-Zugängen, E-Mail-Konten und VPN-Verbindungen

- App-Management

Zentrale Verteilung von Branchen-Software wie Aufmaß-Apps, Zeiterfassung oder ERP-Clients über einen betriebs-eigenen App-Store

- Funktionseinschränkungen

Deaktivierung unsicherer Dienste oder Apps, die den Betriebsablauf stören oder Sicherheitsrisiken bergen

4. Betrieb und Sicherheit

- Update-Management

Funktion zum Erzwingen von Betriebssystem-Updates, um Sicherheitslücken zu schließen

- Status aller Geräte

Übersicht über Speicherplatz, Akkuzustand und Compliance-Verstöße (Jailbreak/Rooting)

- Datentrennung

Einrichtung verschlüsselter Container für geschäftliche Kontakte und Dokumente auf privaten Endgeräten

- Revisionssicheres Ausscheiden

Protokollierter Prozess für die Löschung von Betriebsdaten bei Geräte-Ausmusterung oder bei Ausscheiden eines Mitarbeiters

5. Organisatorisches

- Mitarbeiter-Nutzungsvereinbarungen

Rechtliche Absicherung durch klare Regeln zur privaten Nutzung und zum Datenschutz

- Mitarbeiter-Briefings

Einweisung in die Funktionsweise des MDM und Sensibilisierung für den Umgang mit mobilen Sicherheitsrisiken

- Notfallplan

Dokumentation der Ansprechpartner und Schritte bei Verlust eines Gerätes

Betriebsinterna jederzeit auf Knopfdruck vom Gerät entfernen. Zudem lässt sich genau festlegen, welche Anwendungen installiert werden dürfen. Dies verhindert, dass unsichere Programme die IT-Sicherheit gefährden oder Mitarbeiter durch unerwünschte Apps von der Arbeit abgelenkt werden.

Ein weiterer Pluspunkt von MDM-Systemen ist die Einhaltung der DSGVO: Die Software ermöglicht eine strikte Trennung zwischen privaten und geschäftlichen Daten. Dies ist besonders wichtig, wenn Betriebe das Modell »Bring Your Own Device« (BYOD) nutzen, bei dem Mitarbeiter ihre eigenen Geräte auch für geschäftliche Zwecke verwenden. Das System erstellt dann einen geschützten Bereich für Firmenmails und Dokumente, auf den das private Umfeld des Telefons keinen Zugriff hat.

KOSTEN UND ERSTEINRICHTUNG

Ein Nachteil von MDM sind die laufenden Kosten, die je nach Anbieter und Funktionsumfang zwischen circa

zwei und 20 Euro pro Gerät und Monat liegen. Doch meist amortisiert sich die Investition schnell durch die Zeitersparnis bei der Konfiguration neuer Geräte und die Vermeidung kostspieliger Datenpannen. In jedem Fall sollten Handwerker genügend Zeit für das Kennenlernen des Systems und die Ersteinrichtung einplanen. Außerdem ist es empfehlenswert, schon im Vorfeld die Akzeptanz bei Mitarbeitern sicherzustellen, damit sich niemand durch die zentrale Verwaltung kontrolliert fühlt. Denn das System dient primär dem Schutz des eigenen Betriebs und der rechtlichen Absicherung.

ZEITERSPARNIS UND RECHTSSICHERHEIT

Fazit: Mobile Device Management sorgt für Zeiterparnis, einfache Abläufe und mehr Sicherheit in einer zunehmend mobilen Arbeitswelt. Es schützt Daten, vereinfacht Prozesse und schafft die Grundlage für eine rechtssichere Digitalisierung im Handwerk. Betriebe, die ihre mobilen Geräte professionell verwalten, gewinnen nicht nur Sicherheit, sondern auch Zeit und Transparenz im Arbeitsalltag.

! Die Software von MDM-Systemen ermöglicht eine strikte Trennung zwischen privaten und geschäftlichen Daten.



IM ÜBERBLICK

»MOBILE DEVICE MANAGEMENT«-LÖSUNGEN

BEZEICHNUNG	ENDPUNKTVERWALTUNG	JAMF	MANAGEENGINE MDM PLUS	INTUNE	SCALEFUSION
Anbieter	Google	Jamf Software Germany	Zoho Corporation	Microsoft	ProMobi Technologies
Funktionen (Auswahl)	Geräte- und App-Verwaltung, Sicherheitseinstellungen, Einrichtung von Richtlinien, Monitoring	Optimierte Geräteverwaltung & -sicherheit, einfache Verteilung von Apps, macOS-Schutz gegen Malware	Geräteregistrierung, App-, Asset- und E-Mail-Management, Profilverwaltung, Remote-Problembhebungen, Sicherheits- und Inhaltsverwaltung, Berichte	Plattformübergreifende Geräteverwaltung & -sicherheit, Verwaltung mobiler Anwendungen, Geräteanalysen, Microsoft Configuration Manager	Geräte- und App-Verwaltung, Einrichtung von Richtlinien, Apps und Sicherheitseinstellungen, automatische Updates, Zugriffsmanagement, Remote-Support
Unterstützte Betriebssysteme	Windows, Android, iOS, Chrome OS, Linux	macOS, iOS, iPadOS, tvOS	Windows, Android, macOS, iOS, iPadOS, Chrome OS	Windows, Android, macOS, iOS, iPadOS, Linux	Windows, Android, macOS, iOS, iPadOS, Chrome OS, Linux
Preis	ab 21,10 €/Monat pro Nutzer (integriert in Google Workspace Plus)	ab 4 \$/Monat pro Gerät	personalisiertes Angebot auf Anfrage	ab 7,50 €/Monat pro Nutzer	ab 2 \$/Monat pro Gerät
Internet	workspace.google.com	jamf.com	manageengine.com/de	microsoft.de	scalefusion.com

GÜNSTIGE FIRMENWAGEN FÜRS HANDWERK

Sie als Handwerksbetrieb erhalten über die SDH - Servicegesellschaft Deutsches Handwerk attraktive Kfz-Nachlässe beim Erwerb Ihres neuen Firmenfahrzeugs im Autohaus vor Ort. Bei einem von 25 Automobilpartnern finden Sie sicher die passende Ergänzung für Ihren Fuhrpark: Vom Kleinwagen bis zum Nutzfahrzeug. Jetzt kostenfrei registrieren und Nachlässe einsehen.



EINE ERFOLGSGESCHICHTE!

100 Jahre Verlagsanstalt Handwerk

SECHS MÄNNER HABEN DIESES KIND AUS DER TAUFE GEHOBen. JETZT WIRD ES 100 JAHRE ALT UND IST KEINESWEGS BETAGT: DIE VERLAGSANSTALT HANDWERK, KURZ VH, VERLEGT HEUTE VOR ALLEM MEDIEN FÜR DEN HANDWERKLICHEN MITTELSTAND.

Text: Rüdiger Gottschalk

Stunde Null: Deutschland liegt nach dem Ersten Weltkrieg wirtschaftlich, innenpolitisch und außenpolitisch am Boden. Ruhrbesetzung, Reparationen festgelegt im Versailler Vertrag, Börsencrash Ende der 20er Jahre und schließlich die Notverordnungen des letzten demokratischen Kanzlers Heinrich Brüning prägen die Weimarer Republik. In Berlin entfliehen die Menschen in die Roaring Twenties, die Goldenen Zwanziger. Marlene Dietrich tanzt vier Jahre vor dem legendären Film »Blauer Engel« über Berliner Bühnen und brilliert in einer Nebenrolle in dem Film »Manon Lescaut«. Sechs Herren aus den Führungsetagen der Handwerkskammern in Arnsberg, Bielefeld und Dortmund haben Wichtiges zu tun.

Am 21. Juni 1926 unterzeichnen sie den Gesellschaftervertrag für die Verlagsanstalt. Mit 9.000 Reichsmark Stammkapital haben die beiden ersten Leitenden, Schornsteinfegermeister Paul Steinkühler, Präsident der HWK Dortmund, und Syndikus Dr. Theodor Sackmann, Hauptgeschäftsführer der HWK Dortmund, eine besondere Aufgabe wahrzunehmen: »die Herstellung und den Vertrieb von Verlagswerken, Büchern und Formularen, die das Handwerk betreffen«. Das erste Ergebnis ihrer publizistischen Tätigkeit ist ein Handwerker-Adressbuch.

Ein Projekt, das besonders gut beim Reichsverband des Deutschen Handwerks ankommt. Prompt empfiehlt dieser allen Handwerkskammern des Reichsgebiets die dringende Erstellung von Adressbüchern. Die Verbandsobere in Hannover versprechen sich damit eine



Rund 1,70 Reichsmark soll die »Westdeutsche Handwerks und Gewerbezeitung« im Quartal kosten und im Abonnement statt im Pflichtbezug vertrieben werden.

reichseinheitliche Handwerkerliste und letztendlich ein Reichshandwerker-Adressbuch als willkommenes Material für statistische Zwecke.

Die Handwerksorganisation war schon damals eigenwillig: In Berlin und Dortmund entstehen solche Adressbücher, doch nur die Dortmunder verlegen ihr Werk mit Unterstützung der noch jungen Verlagsanstalt. Wie viel Personal, welche Geschäftsfelder von der Verlagsanstalt bedient werden, das ist heute kaum zu erschließen. Fest steht nur, dass es in den unsicheren Jahren der Weimarer Republik zumindest unter dem Dach der Verlagsanstalt keine eigene Redaktion einer überregionalen Handwerkszeitung gibt, die Meister und Gesellen mit ihren Kommentaren und Berichten beglückt: Jede Kammer veröffentlicht ihr eigenes Blatt.

»ES WIRD SCHON WIEDER BESSER«

Erste zaghafte Versuche, ein einheitliches wirtschaftspolitisches Presseorgan in diesen bewegten Zeiten zu etablieren, starten die Handwerkskammern Dortmund und Arnsberg mit dem »Westfälischen Handwerksblatt«. Die Bielefelder und Münsteraner Kollegen kommen bald hinzu. Alle Mitglieder der Handwerkskammern erhalten das Handwerksblatt im Pflichtbezug. In den letzten Jahren der Weimarer Republik wird es spannend. Die Unzufriedenheit nicht nur der Handwerker wächst so beständig wie Regierungskabinette instabil regieren. In einer Monographie über die Wirtschaftskammern von Prof. Dr. Ralf Stremmel arbeitet der Leiter des Krupp Archivs gut heraus, wie sehr sich die Betriebe über die Verwaltung echauffieren und wie populistisch die Prunkbauten und Vergütungen der Handwerkseliten gegeißelt werden.



SIGNAL IDUNA 
füreinander da

Eine meisterhafte Leistung. Seit 100 Jahren.

Wir gratulieren der Verlagsanstalt Handwerk zum Jubiläum!

Seit 100 Jahren begleiten Sie berufliche Wege im Handwerk - vom Auszubildenden bis zum Meister. Mit Ihrem breiten Angebot an gedruckten und digitalen Medien liefern Sie entscheidende Impulse und leisten einen wertvollen Beitrag für die Zukunftsfähigkeit des deutschen Handwerks. Das schätzen wir als verlässlicher Partner besonders.

Wir gratulieren zu diesem Meilenstein und wünschen alles Gute für die Zukunft!

signal-iduna.de



1



2



3



4



5

- 1 Ausgabe Nr. 1 aus dem Jahr 1949
- 2 Ausgabe von 1960
- 3 Ausgabe 1994
- 4 Ausgabe von 2009
- 5 Regionales Magazinformat 1998

Heinz Rühmann versucht derweil, auf der Leinwand für Zerstreuung zu sorgen und sendet die Botschaft »Es wird schon wieder besser«. Die Handwerksorganisation gerät wie viele Stellen des Staates und des Verbandswesens mehr und mehr unter Druck. Mitgliedsbeiträge bleiben aus, und auf dem Zeitungsmarkt für das Handwerk geht es ebenfalls turbulent zu. Unruhe verbreiten die Macher der »Nordwestdeutschen Handwerkszeitung«, die am 1. Oktober 1932 mit dem Anspruch als »Deutsche Allgemeine Handwerkszeitung« verlegt wird und zudem als offizielles Sprachrohr dem Reichsverband angeboten wird.

Die Herren der Verlagsanstalt aus Nordrhein-Westfalen sind alarmiert, da sie meinen, dass »die bezirklichen Eigenarten, Wünsche und Forderungen nicht einfach übergangen werden dürfen«. Die Kammerleute aus Westfalen und dem Rheinland handeln und bestehen auf ihrer eigenen Zeitung. Rund 1,70 Reichsmark soll das Blatt im Quartal nun kosten und im Abonnement statt im Pflichtbezug vertrieben werden. Am 1. Januar 1933, einen Monat vor Hitlers Machtergreifung, erscheint zum ersten Mal die »Westdeutsche Handwerks und Gewerbezeitung«.



Nur 798 Bezieher lesen das Blatt zu Jahresbeginn 1933. Bis Dezember steigert sich die Auflage auf 8.150 Exemplare.

Nur 798 Bezieher lesen das Blatt zu Jahresbeginn, bis Dezember steigert sich die Auflage auf 8.150. Herausgeber sind die Handwerkskammern Arnsberg, Düsseldorf, Bielefeld und Dortmund, die im Laufe

der 30er Jahre das Blatt in »Westdeutsche Handwerkszeitung« umbenennen. Auch der Verlag erhält einen neuen Namen und nennt sich fortan »Verlagsanstalt des Westdeutschen Handwerks, Gesellschaft mit beschränkter Haftung«.

Paul Steinkühler wird unter den neuen Machthabern aus der Leitung des Hauses gedrängt, und als Nachfolger wird Syndikus Dr. Heinrich Hampe aus Arnsberg bestellt. Das Geschäftsfeld dehnt die Verlagsanstalt in den folgenden Jahren aus. Aachen und Münster kommen hinzu und verzichten auf eigene Presseorgane. Der Abonnementkreis vergrößert sich kontinuierlich und erreicht 1939 schließlich einen Kundenstamm von 25.500 Lesern.

Der Verlag schließt das Jahr 1939 »zweifelloserfolgreich« ab, wie die damalige Geschäftsführung schreibt – unbeeindruckt vom Ausbruch des Zweiten Weltkriegs.



Der Abonnementkreis vergrößert sich kontinuierlich und erreicht 1939 schließlich einen Kundenstamm von 25.500 Lesern.

Vielleicht auch deshalb, weil sich die Macher politisch mit dem braunen Zeitgeist und dem nationalsozialistischen System ohne großes Aufbegehren arrangieren. Am längsten widerstehen die Bielefelder Handwerksvertreter der braunen Gleichschaltung, nämlich bis 1937. Schornsteinfegermeister Steinkühler und sein Präsidentenkollege und Kürschnermeister Louis Wurm werden viel schneller aus ihren Ämtern gedrängt, die Machthaber erlauben noch gerade, dass sie Ehrenpräsidenten der Kammern werden, jene Kammern, die sie so lange und erfolgreich geleitet hatten. Stremmel kann in seinen Forschungen feststellen, dass wenig etablierte und der neuen Bewegung verbundene Handwerker in Führungspositionen der Kammern kommen. Hauptsache das Parteibuch stimmt. Auch das Hauptamt in den Kammern versucht sich schließlich zu arrangieren, ob IHK oder HWK. Manchmal reicht auch das Hörensagen über eine Nacht bei der Gestapo, um das Personal und die Vertreter der Kammern gefügig zu machen. Man kann festhalten, dass die politische Couleur der lang-

Anzeige



ikkclassic

GLÜCKWUNSCH!

Wir feiern 100 Jahre Verlagsanstalt Handwerk.

ikk-classic.de/handwerk



Foto: © Bildarchiv/WH

Georg Schulhoff hat sich stark für die Wiederauflage der Handwerkszeitung nach dem Zweiten Weltkrieg engagiert. Der Düsseldorfer Kammerpräsident und Bundestagsabgeordnete hatte beste Beziehungen in die Politik – hier im Gespräch mit dem Vater der Sozialen Marktwirtschaft, Ludwig Erhard.

jährigen Handwerksvertreter national-konservativ war, absolut republikfeindlich, aber auch nicht NS-freundlich. Der frühere Münsteraner Professor Hans-Ulrich Thamer hat in seinem Buch »Verführung und Gewalt« sehr anschaulich dargestellt, wie es den neuen Machthabern gelungen ist, den Staat und seine Körperschaften, aber auch Verbände und Gewerkschaften sukzessive zu überrumpeln und gefügig zu machen. Dieser schleichenden Anpassung hat sich auch die Handwerkszeitung der Verlagsanstalt Handwerk GmbH ergeben, diese mitgemacht und nicht aufgebeht. Die Berichterstattung der Zeitung ist eine unangenehme Hommage an die Herrschenden.

1943 WURDE ZUM MEDIALEN DESASTER

Es kommt, wie es kommen muss, weil die Kriegsmaschinerie auf Hochtouren läuft, werden im Inland die Rohstoffe knapp. Papier sowieso! Auch die Presse bekommt das zu spüren. Die Behörden schränken den Verbrauch von Papier stark ein und legen 1942 die Auflage der »Handwerks-Zeitung« auf 23.000 Abonnenten fest. Das Blatt bricht wirtschaftlich ein und erlebt im Jahr von Stalingrad 1943 ein mediales Desaster. Die Zeitung wird auf Anordnung der Reichspressekammer eingestellt. Fast sechs Jahre dauert es, bis wieder eine gemeinsam getragene Handwerkszeitung erscheint.

Am längsten widerstehen die Bielefelder Handwerksvertreter der braunen Gleichschaltung, nämlich bis 1937.

In China beginnt ein Bürgerkrieg, im Nahen Osten der Unabhängigkeitskrieg, und Deutschland erlebt die Berlin-Blockade und Währungsreform. Für die Verlagsanstalt entscheidend ist aber ein anderes Ereignis, denn vor allem dem Düsseldorfer Kammerpräsidenten Georg Schulhoff gelingt es, mit Hilfe des nordrhein-westfälischen Ministerpräsidenten Karl Arnold die Genehmigung für die »Handwerks-Zeitung« zu bekommen.

Während Deutschland sein neues Grundgesetz erhält, wird 1949 die neue Handwerkszeitung mit einem Bezieherkreis von 14.967 Abonnenten in den Handwerkskammern Arnsberg, Bielefeld, Detmold, Düsseldorf, Dortmund verlegt. Die Kammern Aachen, Köln und Münster beharren noch jahrelang auf ihren Kammerpublikationen, berichtet der erste Schriftleiter der Nachkriegszeit, Dr. Heinrich Schild, Hauptgeschäftsführer der Landesvereinigung der Fachverbände des Landes NRW.

Mitte der 50er Jahre kommen die vier Handwerkskammern in Rheinland-Pfalz – Koblenz, Trier, Rheinhessen und der Pfalz – hinzu. Außerdem leistet sich der Verlag eine Bundesausgabe, die außerhalb seines Verbreitungsgebietes angeboten wird. Mit den Wirtschaftswunderjahren steigt auch die Auflage auf 52.000 Exemplare im Jahr 1959.

DAS VERLAGSHAUS SETZT AUF EXPANSION

Auch Bundeswirtschaftsminister Ludwig Erhard erkennt die Bedeutung der Handwerkszeitung. »Gerade heute ist es indessen notwendiger denn je, dass der handwerklich schaffende Mensch sich sowohl auf seinem Fachgebiet als auch im Wirtschaftsleben auskennt, dass er über den Bereich des vor Jahren Erlernten, über Werkstatt und Arbeitsplatz hinauswächst, sich für größere Zusammenhänge interessiert und so mit der technischen und wirtschaftspolitischen Entwicklung Schritt hält.«

Flower-Power und die Beat-Ära sind Geschichte, der Vietnamkrieg neigt sich dem Ende zu. China wird Mitglied der UNO, Erich Honecker löst Walter Ulbricht ab, während die Gesellschafter mit dem Namen der Zeitung immer noch nicht zufrieden sind. Im Jahr 1972 wird der ungelente Titel »HZ Deutsches Wirtschaftsblatt« kreiert. Man versteckt die »Handwerkszeitung« hinter dem Kürzel HZ und will sich als Wirtschaftszeitung einmischen, erläutert seinerzeit Gerd Wieneke, langjähriger Hauptgeschäftsführer der Kammer Düsseldorf. Das Verlagshaus setzt nun auf Expansion. Die Verlagsanstalt Handwerk GmbH gibt unter tatkräftiger Mitwirkung des damaligen Geschäftsführers Karl-Günther Nicola weitere Zeitschriften heraus. Die Größe des Verlages verlangt



nach einem Domizil. Während Rhodesien unabhängig von Großbritannien wird und die Grünen sich als Bündnispartei zur Bundespartei formieren, zieht die Verlagsanstalt 1980 von Dortmund nach Düsseldorf in ein eigenes Haus Auf´m Tetelberg um.

Ein modernes Dienstleistungszentrum entsteht, in dem auch andere Organisationen des Handwerks ihren Service anbieten. Die Zeitschriftenpalette ist auf acht Fachtitel angewachsen, darunter »Kunst und Handwerk«, eine ständige Präsentation des deutschen Kunsthandwerks im europäischen Raum. Diese kunsthandwerklichen Titel sorgen zwar nicht für Gewinn, steigern aber das Renommee der Verlagsanstalt. »Neues Glas« erscheint 1983 in einer deutsch-amerikanischen Ausgabe, derweil die Grünen erstmals in den Bundestag einziehen, die Flickaffäre vor Gericht landet und im Stern die gefälschten Hitler-Tagebücher erscheinen.

Die Lehrbücher Sackmann Teil 3 und Teil 4 sind inzwischen in der 45. Auflage und haben durch die Entwicklung zusätzlicher Online-Lernmedien den Weg ins digitale Zeitalter gefunden.

In der neuen VH-Zentrale wird die Berufsbildungsliteratur ausgebaut, darunter sogar handwerkliche Belletristik. Die 1970 gegründete WWG Wirtschaftswerbe-gesellschaft als Verlagstochter übernimmt das Anzeigengeschäft. Die wirtschaftliche Basis der Verlagsanstalt Handwerk sind »HZ Deutsches Wirtschaftsblatt« sowie die Fach- und Ausbildungsliteratur vom »Sackmann« über Fachhandwerksliteratur bis zu Handwerksverzeichnissen auf KH-Ebene vom Norden bis in den Süden der Republik. Die Verlagsanstalt entdeckt Anfang der 80er Jahre neue Kommunikationsfelder. Das Tochterunternehmen Telemedienmittelstand, kurz TMM, bearbeitet den BTX-Markt und listet bis zu 100.000 Firmen in den Bildschirm-Textangeboten auf. Wenige Jahre später werden diese Aktivitäten eingestellt. Der Grund: BTX kann sich als wirtschaftlich interessantes Kommunikationsmedium nicht am Markt etablieren. Die Verlagsanstalt hat sich mit ihrem neuen Projekt überhoben.

Anzeige

 Gamma

 STARFACE

 estos

VOM ANSCHLUSS BIS ZUR TELEFONIE-LÖSUNG.

Aus einer Hand. Für Dein Werk.

FÜRS HANDWERK VOR ORT.



Der neue Geschäftsführer Dieter Kalisch, durch und durch Betriebswirt und gelernter Gebäudereiniger, kehrt den Verlag ordentlich durch, setzt auf Printprodukte und führt die Handwerkszeitung in neue Märkte. Als Kunden kann die VH die Handwerkskammern in Leipzig, Rostock und die Handwerkskammer des Saarlandes gewinnen. Mit dem neuen Chefredakteur Dr. Rüdiger Gottschalk erarbeitet die Crew von HZ Deutsches Wirtschaftsblatt ein neues Layout und führt den modernen Ganzseitenumbruch ein. Die 90er Jahre sind geprägt vom schnellen Ausbau des handwerklichen Medienunternehmens. In der zweiten Hälfte des Jahrzehnts erscheinen mehrere Branchentitel des Handwerks: »Glas+Rahmen« in Kooperation mit dem Bundesinnungsverband des Glaserhandwerks, die »GENAU« in Zusammenarbeit mit dem Bundesverband Holz und Kunststoff, mit dem Bundesverband Friseur »Das Deutsche Friseurhandwerk« sowie »DH report«, ein Magazin für das handwerkliche Ehrenamt in enger Abstimmung mit dem Zentralverband des Deutschen Handwerks in Bonn.

!
Mit Cottbus, Frankfurt/Oder und Potsdam kommen drei neue Kammern zum großen Handwerksblattverbund dazu.

Erfolgreicher agiert schon länger das »HZ Deutsches Wirtschaftsblatt«, das seit Mitte der 90er Jahre unter dem neuen Namen »Deutsches Handwerksblatt« weiterpowert. Mit Cottbus, Frankfurt/Oder und Potsdam kommen drei neue Kammern zum großen Handwerksblattverbund dazu. Eine Teilaufgabe erscheint im Magazinformat, auch die Zeitung erhält ein neues, modernes Outfit. Neben dem traditionellen Standbein Handwerksblatt entwickelt sich parallel mit dem Meisterlernbuch »Sackmann« der Buchsektor unter der Leitung von Prokuristin Barbara Schnell zu einer weiteren Säule der Verlagsanstalt, die als Medienunternehmen

ihren Platz in einem hart umkämpften Markt behaupten muss. Sicherlich auch in Folge der Krise am Neuen Markt wird das Jahr 2004 ein wirtschaftlich extrem schwieriges Jahr für den Anzeigenmarkt und damit für die Verlagsanstalt Handwerk.

SERVICES WERDEN ZU SHOOTINGSTARS

Überhaupt gerät die Welt ins Wanken: Zerstörung des World Trade Centers, erster Irakkrieg und Börsencrash. Spät – aber mit Vollgas – startet die Verlagsanstalt im Jahr 2005 ihr Internetangebot in völlig eigener Regie – handwerksblatt.de wird als moderne Website kreiert. Während andere Websites des Handwerks unter großem Medientamt Millionen Euro versenken, reift handwerksblatt.de mit Augenmaß. Die Services, »Meisterschulen«, »Azubi-Test«, »Handwerkslexikon« und das »Who-is-Who-im-Handwerk«, werden neben tagesaktuellen Meldungen zu Shootingstars.

Beim Google-Ranking rangiert handwerksblatt.de unter dem Suchbegriff Handwerk meist unter den Top 10. Ein Relaunch der Website wird vorgestellt. Mit Web 2.0 geht das Unternehmen weiter auf die digitale Reise. Ein digitalaffines Team in der VH treibt die Entwicklung zügig voran.

Die Printpalette wird unter Kalischs Nachfolger, dem Juristen Hans Jürgen Below, immer kleiner. Das Magazin fürs Ehrenamt »DH report« verschwindet vom Markt. Genauso wie das »Deutsche Friseur-Handwerk«. Die Tischlerzeitung »Genau« wird nach Hannover verkauft und dort erfolgreich weitergeführt. Auch das Gastgewerbe-Magazin muss aufgegeben werden, weil



die entlassene Chefredaktion das Blatt mit in einen anderen Verlag nimmt. HKH Perspektiven verliert der Verlag genauso wie die Bau-Info, die mit ihrem Verband dem Verlag den Rücken kehrt. Die Bundeszeitschrift des Verbandes »Bestattungskultur«, die der Verlag lediglich als Druck-Dienstleister für den Verband organisiert, überlebt, wie auch der Titel »Glas + Rahmen«, der aber konsequent rote Zahlen schreibt.

Hans Jürgen Below hat andere Dinge im Kopf: Er erfindet den neuen Wettbewerb und Kalender, »Miss und Mister« und etabliert ihn gegen den Widerstand in Teilen der Handwerksorganisation im Laufe der Jahre, das Projekt wird auch wirtschaftlich erfolgreich.

Below kauft kurz vor seinem Beschäftigungsende bei der VH mit Zustimmung der Verlagsgremien neue Magazine, wie vor allem das »RTS«, das »Lift-Journal« und die »Fassade«. Der wirtschaftliche Effekt zeigt sich nur in Umsatzzahlen, weniger im Ergebnis. Ohne die Gewinne des Handwerksblattes wären die neuen Produkte nicht lebensfähig gewesen. Die Integration wird zu einer Herausforderung.

Die neue Geschäftsführung unter Dr. Rüdiger Gottschalk stellt mit Hilfe des VH-Teams und tatkräftiger Unterstützung von Prokurist Thomas Lieven und Bettina Fischer den Verlag auf eine neue, wieder solide Basis. Das Controlling wird komplett neu geordnet, so dass der Verlag transparent und besser lenkbar wird. Der neue Lektoratsleiter Heinz Schmidt setzt den Buchbereich auf ein wirtschaftlich gutes Fundament. Leider müssen Mitarbeiter entlassen werden, weil die Personalaufstockung

durch den Zukauf der neuen Titel nicht wirtschaftlich umgesetzt wurde. Aus »Fassade« und »Glas+Rahmen« wird die »Gebäudehülle«. Die hochdefizitären Fachzeitschriften werden alle saniert und weisen daraufhin jahrelang positive Ergebnisse aus. Stefan Buhren, ein erfahrener Magazin-Macher und langjähriger Mitarbeiter der VH, übernimmt als Chefredakteur das DHB und etabliert damit das »auflagenstärkste Wirtschafts-magazin« in Deutschland.

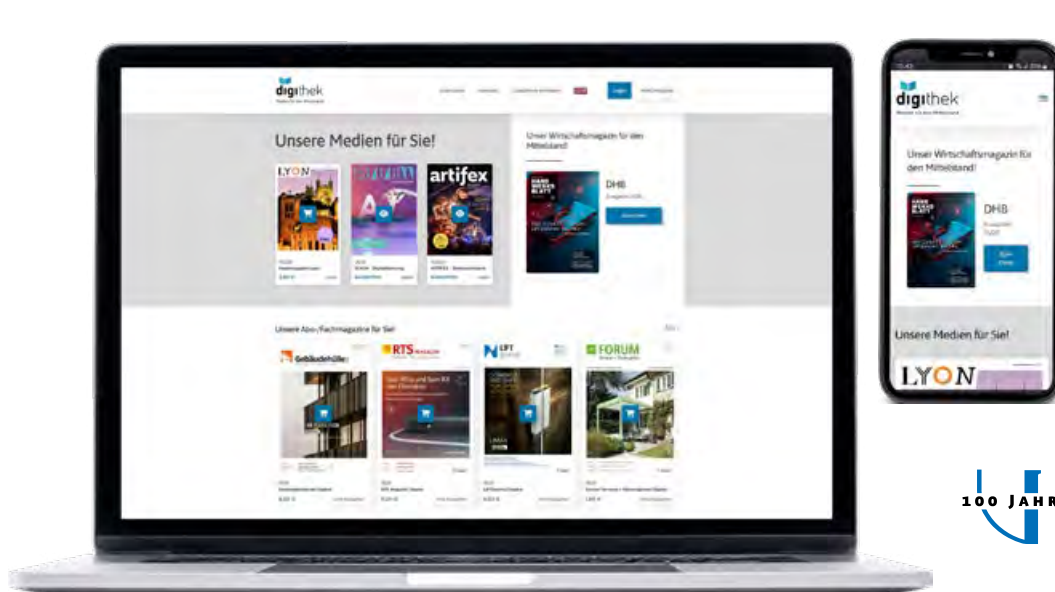
PALETTE AN DIGITALAUSGABEN WÄCHST WEITER

Alle Bereiche des Verlages erleben einen Digitalisierungsschub. Die neue Digitalabteilung unter Liz Thielen begleitet den Prozess mit sehr guten Dienstleistern. Mit neuem und vor allem jungen Personal. Heute kann der Verlag digitale, stark verbesserte Arbeitsprozesse vorweisen, seit 2019 eine DigiThek mit modernen Publikationen wie dem digitalen DHB, Suu:m, artifex, erfolgreichen Newslettern mit hohen Öffnungsraten und Social-Media-Accounts, ohne die das Werbegeschäft auch im Print gar nicht mehr möglich wäre. Der Werbekunde erwartet omnipräsente digitale Angebote, der Verlag muss investieren, schafft dies aber ohne Kredite und Rückgriff auf die Rücklagen.

Künstliche Intelligenz und Automatisierung werden auch in der Verlagsanstalt Handwerk zu einem immer wichtigeren Thema, die Herausforderung für die nächsten Jahre schlechthin – für das ganze Team, auch wegen der zu erwartenden Personalfuktuation. Reichlich Aufgaben für die neue Geschäftsführung, die im 101. Jahr das Haus weiter in die Zukunft führen muss.



Das DHB etabliert sich zum »auflagenstärksten Wirtschafts-magazin« in Deutschland.



ONLINE-NEWS

POLITIK

DIGITALER FÜHRERSCHEIN SOLL KOMMEN



Die Bundesregierung will das Straßenverkehrsgesetz anpassen, um damit Leistungen im Straßenverkehr zu digitalisieren. Der ZDK begrüßt die Pläne.



Foto: © kerem/123RF.com

POLITIK

NACHHALTIGKEITSREGULIERUNG BREMST KREDITVERGABE AN UNTERNEHMEN



Die Nachhaltigkeitsregulierung bremst die Kreditvergabe. Das ist ein Ergebnis einer Umfrage unter den Vorständen der Volks- und Raiffeisenbanken.



Foto: © Danus Tunek/123RF.com

BETRIEB

RECHT AUF REPARATUR: DAS STEHT IM GESETZ



Reparieren statt wegwerfen: Das Bundesjustizministerium hat einen Gesetzentwurf für das Recht auf Reparatur vorgelegt. Damit setzt es EU-Vorgaben zum Verbraucherschutz um.



Foto: © mima kolomojczyk/123RF.com

BETRIEB

FIRMENINSOLVENZEN IN DEUTSCHLAND 2025 AUF REKORDNIVEAU



Im Jahr 2025 haben die Firmeninsolvenzen in Deutschland einen neuen Höchststand seit 2005 erreicht. Besonders betroffen ist das verarbeitende Gewerbe.



Foto: © Manolo/123RF.com

BETRIEB

SCHAUFENSTERDEKORATION BEIM BESTATTER IST HANDWERK



Der Beruf des Schauberbestatters ist dem Handwerk zuzuordnen. Der Bestatter, der ihn beauftragt hatte, muss für Aufträge keine Künstlersozialabgabe zahlen.



Foto: © Aktion Akademies Handwerk

BETRIEB

KONFETTI BESEITIGT: KAUFMANN IST KEIN GEBÄUDEREINIGER



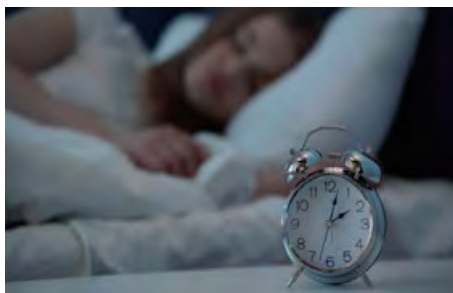
Säubert ein Versicherungskaufmann sein eigenes Grundstück vom Konfetti eines Karnevalszugs, kann er dabei nicht den vollen Stundensatz eines Gebäudereinigers ansetzen.



Foto: © Jhephoto/123RF.com

PANORAMA

WIE EINFACHE MASSNAHMEN ZU GESUNDEM SCHLAF VERHELFFEN



Rund jede vierte Person in Deutschland leidet unter Schlafstörungen – das geht aus einer aktuellen Befragung hervor. Wie kleine Veränderungen Großes bewirken können.



Foto: © lightlestudio/123RF.com

PANORAMA

DER ACHTERHOEK: UNTERWEGS IN DER »HINTEREN ECKE« DER NIEDERLANDE



Unmittelbar an NRW grenzend, befindet sich im niederländischen Achterhoek das perfekte Ziel für jeden, der in der Natur schwelgen und Kultur sowie Kulinarik genießen möchte.



Foto: © Verena S. Ubrich/DHB

Mehr Informationsvielfalt, mehr Interaktivität, mehr Lese-genuss - die DHB- Digitalausgabe!

Umfassendere Inhalte,
eindrucksvolle
Bildergalerien von
Veranstaltungen,
informative Videos
und **interessante**
Podcasts



Jetzt **kostenlos**
registrieren:
digiteh.de/dhb-hwk



Foto: © iStock/Kobee

AUS DEM HANDWERK FÜR DAS HANDWERK.



DEUTSCHES
**HANDWERKS
BLATT**



Bäckermeister Karl-Dietmar Plentz aus Oberkrämer war erneut Aussteller auf der Grünen Woche.

Brandenburger Handwerk auf der Grünen Woche

MESSE MIT TRADITION: DIE GRÜNE WOCH FEIERTE IN DIESEM JAHR IHR HUNDERTJÄHRIGES JUBILÄUM.

Wir waren schon im letzten Jahrtausend dabei«, scherzt Bäckermeister Karl-Dietmar Plentz von der Bäckerei & Konditorei Plentz in Oberkrämer. Da durften die Backwaren aus Oberhavel auf der Jubiläumsausgabe der Grünen Woche natürlich nicht fehlen. Hat sich der Messeauftritt in diesem Jahr gelohnt? »Die Grüne Woche ist immer differenziert zu betrachten. Der Aufwand und die Kosten sind durch den Verkauf auf der Messe nicht zu erwirtschaften«, räumt der Inhaber der Traditionsbäckerei ein. Deshalb ist die Messe für seinen Handwerksbetrieb in den aktuell wirtschaftlich schwierigen Zeiten auch eine Herausforderung.

»Auf der anderen Seite ist die Grüne Woche ein idealer Testmarkt für innovative Produkte«, weiß Plentz. In diesem Jahr hatte er beispielsweise ein eiweißreiches Dinkelbrot mit saftigen Kichererbsen als neueste Kreation im Gepäck. Den Anbieter der Kichererbsen hat er selbst auf einer der vorherigen Messen kennengelernt. Um solche Netzwerke zu knüpfen, ist die Grüne Woche aus Sicht von Karl-Dietmar Plentz ein idealer Ort, ebenso wie für Kontakte zur Politik.

Auch Fleischermeister Matthias Weiland aus Doberlug-Kirchhain war in diesem Jahr an zwei Messetagen mit seinen Fleisch- und Wurstwaren in Berlin präsent. Der Familienbetrieb, schon 1891 gegründet und damit wie auch die Bäckerei Plentz älter als die Grüne Woche, nahm am Gemeinschaftsstand des Landkreises Elbe-Elster teil.

Weiland bot den Besuchern unter anderem eine Pulled Wild Klappstulle, Wildsalami und Wildleberwurst zum Verzehr an. »Man muss sich mit seinen Produkten natürlich von der Vielzahl der Angebote abheben«, nennt Weiland sein Erfolgsrezept. Für Weiland bietet die Grüne Woche eine Chance, wertvolle Kontakte zu knüpfen. Dazu zählen Gespräche mit Partnern im Regionalsiegel Elbe-Elster und mit potenziellen Kunden in der Berliner Gastronomie. Der Gemeinschaftsstand des Landkreises Elbe-Elster ist für den Fleischermeister ein optimales Angebot. »Ein eigener Messeauftritt käme aus Kostengründen nicht infrage«, so Weiland. Bereits zum zehnten Mal stellte Bäckermeister Tobias Exner aus Beelitz seine hochwertigen Backwaren auf der Grünen Woche aus. »Die Brandenburg-Halle ist die beliebteste Halle der Messe«, ist sich Exner sicher. Dementsprechend groß war die Resonanz. Von Omas Käsekuchen nach eigenem Familienrezept über das beliebte Brandenburger Urkraft-Brot bis zum Buttermilchbrot konnten sich die Besucher von Exners Backqualität überzeugen. »Der Stand in der Brandenburg-Halle ist für uns ein Aushängeschild«, sagt Exner.

Auch aus Ostbrandenburg waren diverse Handwerksbetriebe unter den Ausstellern. Die Klosterbrauerei Neuzelle war an mehreren Tagen in der Brandenburg-Halle vertreten. Bäckermeister Klaus Schreiber aus der Uckermark präsentierte am Uckermark-Tag sein Sortiment. Zudem war Marian Kämpfe aus Bad Saarow mit einer KI-Fotobox dabei. KH

Vereinfachte Förderung von Weiterbildung

BEI DER ILB KÖNNEN AB SOFORT FÖRDERMITTEL AUS DER NEU AUFGELEGTEN WEITERBILDUNGSRICHTLINIE BEANTRAGT WERDEN.

Text: Karsten Hintzmann –

Die neue Weiterbildungsrichtlinie war notwendig geworden, weil der Vorläufer dieser Verordnung bei den verschiedenen Nutzern wegen eingeschränkter Praxistauglichkeit auf Kritik gestoßen war und diesbezügliche Förderanträge zurückgegangen waren.

Die neue Richtlinie sieht vor, sowohl individuelle Weiterbildungen als auch betriebliche Weiterbildungen in Unternehmen und Vereinen zu unterstützen. Die Investitionsbank des Landes Brandenburg (ILB) übernimmt dabei bis zu maximal 60 Prozent der Weiterbildungskosten.

Die Neuauflage des Förderprogrammes bringt wesentliche Verbesserungen mit sich. Bei den individuellen Weiterbildungen (Bildungsscheck) gibt es beispielsweise keine Begrenzung der Zuschusshöhe mehr. Bislang war der Zuschuss hier auf 3.000 Euro pro Vorhaben beschränkt. Zudem besteht nun beim Bildungsscheck die Möglichkeit, mehrere Weiterbildungsmaßnahmen in einem einzigen Antrag zu bündeln, was Arbeitsaufwände auf beiden Seiten reduziert. Außerdem können künftig sowohl Unternehmen als auch Beschäftigte fortlaufend Anträge stellen, statt wie bislang nur zweimal pro Jahr. Zuwendungsempfangende können ab sofort auch Beschäftigte im Land Brandenburg sein, die keinen Erstwohnsitz in Brandenburg haben. Es ist zudem eine Förderung auch im Rahmen einer Nachqualifizierung möglich, durch die zum Beispiel die Anerkennung eines im Ausland erworbenen Berufsabschlusses erreicht werden kann. Unternehmen können mit der neuen Richtlinie auf schnellere Bearbeitungszeiten von Weiterbildungsanträgen hoffen. Weiterbildungsmaßnahmen mit kürzeren Durchführungszeiten können separat beantragt und somit schneller abgerechnet werden, so dass die Betriebe dann auch schneller die Auszahlung erhalten. Bei mehr als 20 geplanten Weiterbildungsmaßnahmen muss ein Unternehmen die ILB im Vorfeld kontaktieren, um sich hinsichtlich des Antrags beraten zu lassen.

»Es ist wichtig, dass wir unsere Unterstützungsangebote maßgeschneidert und unbürokratisch konzipieren«

Daniel Keller, Wirtschaftsminister (SPD)

Anzeige

HINTER ERFOLGREICHEN GRÜNDUNGEN STECKEN WIR.

Mit Sicherheit gründen,
wachsen und nachfolgen.

www.bb-br.de/machen



BÜRGSCHAFTSBANK
BRANDENBURG

Was das Handwerk von SPD und CDU erwartet

NACH DEM BRUCH DES REGIERUNGSBÜNDNISSES VON
SPD UND BSW SOLL ES JETZT EINE NEUE KOALITION RICHTEN.

Text: Karsten Hintzmann

Die Verhandlungsführer beider Parteien, Ministerpräsident Dietmar Woidke für die SPD und CDU-Landeschef Jan Redmann, setzen auf Tempo bei der Regierungsbildung. Der Koalitionsvertrag soll bis Ende Februar ausgehandelt sein, damit anschließend ein SPD-Parteitag (am 14. März) und die CDU-Mitglieder per Mitgliederentscheid ihr Votum abgeben können.

Die Details des Koalitionsvertrages werden unter dem Dach der Hauptverhandlungsgruppe in fünf Arbeitsgruppen ausgearbeitet. Drei dieser Arbeitsgruppen sind dabei für die Belange des Handwerks besonders interessant. Die Arbeitsgruppe 1 befasst sich mit den Bereichen Wirtschaft/Energie sowie Agrar/Umwelt. Arbeitsgruppe 2 ist für Bildung und Wissenschaft zuständig. Arbeitsgruppe 5 beackert die Themen Infrastruktur und Digitalisierung.

Das brandenburgische Handwerk hat die klare Erwartung, dass die kleinen und mittelständischen Betriebe in den verbleibenden vier Jahren der Legislaturperiode noch besser von der Landesregierung unterstützt werden.

Ralph Bührig, Geschäftsführer des Handwerkskammertags Brandenburg, benennt die wesentlichen Forderungen, die alle drei Handwerkskammern im Land mittragen: »Jeder zweite Betrieb in Brandenburg steht in den nächsten Jahren vor der Herausforderung einer Unternehmensübergabe. Betriebsübergaben und Existenzgründungen im Handwerk müssen daher gezielt durch eine Weiterentwicklung der Meistergründungsprämie unterstützt werden. Die derzeitige Meistergründungsprämie ist ein gutes Instrument, aber das Antragsverfahren sollte spürbar vereinfacht und entbürokratisiert werden. Wer einen Meisterabschluss erlangt und einen Betrieb im Handwerk übernommen hat, sollte die Förderung von bis zu 19.000 Euro ohne aufwendiges und mehrstufiges Nachsverfahren ausgezahlt bekommen.«

Bührig erneuert auch eine Forderung, die das Handwerk schon länger umtreibt: »Wir treten unverändert dafür ein, die akademische und berufliche Ausbildung gleichzustellen. Daher sollte die Meisterausbildung vom Land unterstützt werden. Meisterschüler sollten wenigstens einen Teil ihrer Ausbildungskosten erstattet bekommen. Wir haben die Hoffnung, dass sich diese Einsicht im neuen Koalitionsvertrag widerspiegelt, denn die CDU hatte selbst einen entsprechenden Antrag im Landtag bereits gestellt.«

Mehr Unterstützung wird auch im Bereich Ausbildung erwartet. Ralph Bührig: »Das Handwerk bildet überproportional und über den eigenen Bedarf junge Menschen aus. Daher erwarten wir, dass unsere Ausbildungsbetriebe auch künftig dahingehend entlastet werden, dass das Land weiter einen Teil der Kosten für die überbetriebliche Lehrlingsunterweisung trägt.« Ferner erinnert Bührig an ein Versprechen, das Ministerpräsident Woidke im Wahlkampf 2024 gegeben hatte und das dann an den Engpässen des Haushalts scheiterte – die Praktikumsprämie: »Wir brauchen diese Motivationsprämie für junge Menschen, die in den Ferien ein freiwilliges Betriebspraktikum absolvieren. Derartige Praktika sind Türöffner auf dem Weg ins Handwerk.«



Foto © Karsten Hintzmann

Dietmar Woidke ist seit 2013 Ministerpräsident in Brandenburg. Aktuell bemüht er sich, mit der CDU die vierte von ihm geführte Landesregierung zu schmieden.



Novelle der Bauordnung braucht noch Feinschliff

DIE BRANDENBURGISCHE BAUORDNUNG SOLL MODERNISIERT UND BAUHERREN ENTLASTET WERDEN. NOCH VOR DER SOMMERPAUSE IST DIE VERABSCHIEDUNG DES ENTWURFS IM PARLAMENT VORGEGEHEN.

Text: **Karsten Hintzmann**

Die Novelle sieht unter anderem vor, die Bearbeitungsfristen neu zu regeln. Die Prüfung, ob der Bauantrag vollständig ist, soll künftig binnen vier Wochen erfolgen. Die Fachbehörden haben dann in der Regel einen Monat Zeit, sich zu einem Vorhaben zu äußern. Äußern sie sich nicht fristgerecht, gilt: Öffentliche Belange stehen dem Bauvorhaben nicht entgegen. Durch die Ausweitung verfahrensfreier Vorhaben, die Einführung des neuen Genehmigungsverfahren und die Digitalisierung der Genehmigungsverfahren soll der gesamte Bauprozess beschleunigt werden.

»Wir wollen mit der Novellierung der Bauordnung die Genehmigungsverfahren erheblich verkürzen«, so Matthias Steinfurth, Sprecher für Bauen und Wohnen der SPD-Fraktion im Brandenburgischen Landtag. »Wir machen so die Bauvorschriften flexibler und wollen das serielle und modulare Bauen durch die Anerkennung von Typengenehmigungen anderer Länder vereinfachen. Außerdem werden wir den digitalen Bauantrag mit Verabschiedung des Gesetzes verbindlich einführen«, so Steinfurth.

Aus Sicht der SPD-Fraktion gibt es im parlamentarischen Prozess aber noch Bedarf, die Novelle nachzuschärfen:

»Der Umbau und die Umnutzung im Gewerbebereich müssen ebenso wie bei der Errichtung von Wohnraum genehmigungsfrei gestellt werden«, sagt Steinfurth. »Des Weiteren soll im Gesetzentwurf das digitale Bauantragsverfahren erst zum 1. Januar 2027 starten, das ist zu spät.« Steinfurth zu weiteren Verbesserungsvorschlägen: »Die im Paragraph 67 Abs. 1 BbgBO geregelten Abweichungen, die aktuell von der Bauaufsichtsbehörde nur zugelassen werden sollen, wenn öffentliche und nachbarliche Belange nicht entgegenstehen, müssen in eine Muss-Vorschrift geändert werden. Abweichungen müssen also zugelassen werden. Das würde das Bauen tatsächlich vereinfachen und beschleunigen.« Bezüglich des weiteren Zeitablaufs ist Steinfurth zuversichtlich: »Wir gehen davon aus, dass wir das Verfahren bis zur Sommerpause erfolgreich abschließen werden.«

Der baupolitische Sprecher der BSW-Fraktion, Christian Dorst, der selbst Bauunternehmer ist, sieht die Umsetzung der Novelle in der Praxis kritisch: »Ob auch nur eine der Änderungen dazu beitragen kann, die maßgeblich konjunkturell bedingte Flaute im Baugewerbe zu beheben, ist eher zweifelhaft. Eine wirklich wesentliche Änderung ist der neue Paragraph 51a, der die Schaffung von Wohnraum in Bestandsgebäuden erheblich erleichtert.« Andere Regelungen zur angestrebten Verkürzung der Verfahrensdauer werden sich erst im Praxistest bewähren müssen, glaubt Dorst.



Die neue Bauordnung soll künftig nicht nur zu Vereinfachungen bei der Schaffung von Wohnraum führen, sondern auch Erleichterungen bei geplanten gewerblichen Umnutzungen oder Umbauten ermöglichen, fordert Bauexperte Dorst.

BILDUNGSANGEBOTE

SICHER AN HOCHVOLT ARBEITEN – JETZT KURS HOCHVOLT 2S + 3S BELEGEN!

Voraussetzungen für Arbeiten an Hochvoltssystemen in Kfz-Werkstätten.

Elektrofahrzeuge sind die Zukunft – und mit ihnen steigt der Bedarf an Fachkräften, die sicher mit Hochvoltssystemen umgehen können. Der Bildungs- und Innovationscampus Handwerk bietet jetzt die beliebten Hochvolt-Schulungen »Fachkundige/r für Arbeiten an HV-Systemen« Stufe 2S und 3S an – praxisnah, anerkannt und auf dem neuesten Stand der Technik.

Die Stufe 2S (»Arbeiten an unter Spannung stehenden HV-Komponenten«) richtet sich an Fachkräfte, die direkt an HV-Systemen arbeiten, prüfen oder instandsetzen.

Die Stufe 3S (»Fachkundige Person für Arbeiten im spannungsfreien Zustand«) qualifiziert Teilnehmende für die Leitung und Beaufsichtigung solcher Arbeiten – ideal für Meister, Ausbilder oder verantwortliche Elektrofachkräfte.

Die Kurse vermitteln nicht nur das notwendige Fachwissen zu Sicherheit, Technik und Vorschriften, sondern auch praktische Übungen am Hochvolt-System – unter Anleitung erfahrener Ausbilder.

Wer im Kfz- oder Maschinenbau tätig ist, kommt an Hochvolt nicht mehr vorbei. Die Schulungen sorgen dafür, dass Mitarbeiter sicher und gesetzeskonform arbeiten können.

Jetzt anmelden und zukunftssicher qualifizieren!

Termine: S2: 8. bis 9. April
S3: 11. bis 13. Mai



ONLINE ANMELDEN!

Weitere Infos und Lehrgänge:
hwk-potsdam.de/kurse

BERATUNGSTERMINE MEISTERKURSE

Wir beraten Sie gerne persönlich zu allen Meisterkursen, Fortbildungen und Fördermöglichkeiten:

Täglich

Bildungs- und Innovationscampus Handwerk (BIH)
Am Mühlenberg 15
Groß Kreutz



Wir beraten Sie gern:

Juliane Krüger
T 033207 34-103

Vivian Koch
T 033207 34-105

fortbildung@hwkpotsdam.de

Teile III+IV (übergreifend)

Teilzeit: ab 4. September
Vollzeit: ab 13. Juli

Land- und Baumaschinenmechatroniker I+II

Vollzeit: ab 27. September 2027

Elektrotechniker I+II

Teilzeit:
ab 30. November
Vollzeit: ab 27. September 2027

Friseur I+II

Vollzeit: ab 10. August

Bäcker I+II

Vollzeit: ab 17. August

Konditor I+II

Vollzeit: ab 31. August

Tischler I+II

Vollzeit: ab 25. Januar 2027

Maler und Lackierer

Teilzeit: 23. April 2027

Kraftfahrzeugtechniker I+II

Vollzeit: ab 19. April 2027

Installateur und Heizungsbauer I+II

Teilzeit: 9. Oktober
Vollzeit: 18. Oktober 2027

Maurer und Betonbauer I+II

Vollzeit: ab 12. Oktober

Metallbauer I+II

Vollzeit: ab 13. April

FORTBILDUNG

Wiederholungsschulung zum Erhalt der Sachkunde – Elektrofachkraft für festgelegte Tätigkeiten
am 9. März

Prüfung von Elektrogeräten und Anlagen
ab 10. März

Fachkundeprüfung von Leitern und Steighilfen
am 10. März

Technische Regeln Elektroinstallation (Sachkundenachweis)
ab 11. März

KNX – Projektierung und Inbetriebnahme (zertifiziert)
ab 16. März

Großer Kälteschein – Zertifikat A1
ab 23. März

Sachkundenachweis Klimaanlage im Fahrzeug
am 31. März

Sachkundenachweis Airbag und Gurtstraffer
am 2. April

Fachgerechte Dachmontage von PV-Anlagen
ab 18. Mai

Elektrotechnische Installation & Anschluss von PV-Anlagen
ab 20. Mai



Foto: ©iStock/est_e



In unserer Serie stellen wir einige der jungen Meisterinnen und Meister des Jahrgangs 2024/2025 vor. Sie haben mit Fleiß und Mut ihren Weg im Handwerk gefunden. Wir wollten wissen, wie das war ...



DACHDECKERMEISTER

LARS KOWALSKI AUS STAHNSDORF.

Ganz oben – mit Weitblick und Verantwortung

Das Interview führte: **Annett Ullrich**

Frische Luft, freier Blick und jeden Tag neue Aufgaben: Für Lars Kowalski ist das Dachdeckerhandwerk genau das Richtige. Erschätzt die Arbeit unter freiem Himmel – und die Herausforderung, die ganz oben auf dem Dach beginnt.

DHB: Herr Kowalski, war Dachdecker schon immer Ihr Berufswunsch?

Lars Kowalski: Nein, einen konkreten Traumberuf hatte ich damals nicht. Ich war mehr mit Fußball beschäftigt. Ein Schulpraktikum im Einzelhandel zeigte mir schnell: Dort will ich definitiv nicht arbeiten. Meine Mutter brachte mich dann auf die Idee, mal in den Beruf des Dachdeckers hineinzuschauen. Ich habe die Ausbildung begonnen – und wusste sofort: Das ist mein Ding!

DHB: Was hat Sie später dazu bewogen, den Meistertitel zu erwerben?

Kowalski: Ich bin seit 2019 selbstständig und hatte 2020 bereits den ersten Mitarbeiter. Irgendwann wollte ich auch etwas in der Hand haben, das zeigt: Ich kann was und ich weiß, was ich tue. Der Dachdecker ist ein meisterpflichtiger Beruf. Nur mit dem Meistertitel kann ich das volle Leistungsspektrum anbieten. Außerdem ist mir wichtig, beim Kunden ein gewisses Standing zu haben und junge Menschen auszubilden. Dafür braucht es Respekt – und die Meisterqualifikation trägt dazu bei.

DHB: Warum haben Sie den Meister nicht direkt nach der Ausbildung gemacht?

Kowalski: Ich finde, nach der Ausbildung sollte man erst einmal Berufserfahrung sammeln. Ich war 16, als ich angefangen habe – heute habe ich 20 Jahre im Handwerk hinter mir. Für mich gehört es dazu, sich erst einmal als Geselle zu entwickeln. Wer sich Meister nennt, sollte das Handwerk wirklich kennen.

DHB: Wie haben Sie die Meisterfortbildung erlebt?


Kowalski: Es war eine intensive Zeit. Ich habe alle vier Teile berufsbegleitend freitags und samstags absolviert. Das war anstrengend, zumal die Kurse in Frankfurt (Oder), in Götz und Neuruppin stattfanden. Gleichzeitig habe ich in dieser Zeit meine Familie gegründet und mein Unternehmen aufgebaut. Ich musste gut planen, um alles in einer Vier-Tage-Woche unterzubringen. Aber: Man wächst mit seinen Aufgaben – und am Ende hat es funktioniert.

DHB: Was macht für Sie einen guten Handwerksmeister aus?

Kowalski: Kundenorientierung, saubere Arbeit und ein hoher Qualitätsanspruch. Sauberkeit auf der Baustelle ist mir besonders wichtig, ebenso ein breites Fachwissen. Wobei gilt: Ein Meister muss nicht alles wissen – aber wissen, wo es steht. Für uns Dachdecker heißt das: die Fachregelwerke kennen und anwenden können.

DHB: Welche Vor- und Nachteile sehen Sie in der Selbstständigkeit?

Kowalski: Der größte Vorteil ist die Freiheit: Ich kann gestalten, organisieren, Wissen weitergeben und ausbilden. Mit der Verantwortung wächst aber auch die Bürokratie – Hinweispflichten, Dokumentation oder E-Rechnungen machen das Arbeiten komplizierter und teurer. Der Aufwand steigt stetig.

 **Zur Meisterausbildung bei der Handwerkskammer Potsdam berät**
Juliane Böttcher, T 033207 34103,
juliane.boettcher@hwkpotsdam.de



BETRIEBSBÖRSE

BIETE & SUCHE

DACHDECKEREI | OBERHAVEL

Ein traditionsreicher Dachdeckerbetrieb in Hohen Neuendorf sucht in den nächsten 1-2 Jahren eine Nachfolge. Der innungsgebundene Betrieb verfügt über einen sehr guten Kundenstamm und eignet sich auch für andere Handwerksgewerke. Auf dem 1.159 qm großen Grundstück im Mischgebiet befinden sich eine große Werkstatt mit Schechtl Abkantbank und Schlagschere, eine Garage mit Lagerhalle, Carports für Fahrzeuge und Anhänger sowie 500 qm Alu-Rüstung. Zum Fuhrpark gehören drei VW-Pritschenwagen mit Sonderaufbau. Das angrenzende Privatwohnhaus kann bei Bedarf angemietet werden, dort befindet sich auch das Büro. Die Übergabe erfolgt im Rahmen eines Betriebs- und Grundstückskaufs, während die Gebäude zur Miete oder Pacht angeboten werden. **Chiffre 30/25**

TISCHLEREI | HAVELLAND

Eine Tischlerei im Havelland sucht eine Nachfolge. Der Betrieb bietet auf ca. 520 qm eine voll ausgestattete Werkstatt mit gut gewartetem Maschinenpark: CNC-Bearbeitungszentrum, Kantenumleimer, Furnierpresse, Breitbandschleifmaschine, stehende Formatsäge von Striebig, Absauganlage und sämtlichen Holzbearbeitungsmaschinen. In einer Nebenhalle befindet sich ein Lackiererraum mit beheizbarer Zuluftdecke. Der Bürobereich umfasst zwei Arbeitsplätze unter anderem mit 2D-Zeichenprogramm und 3D-Planungsprogramm, Aufenthaltsraum und Sanitäreinrichtung. **Chiffre 31/25**

FRISEUR | POTSDAM

Zur Abgabe steht ein gepflegter, heller Friseursalon mit circa 32 qm im Erdgeschoss des Bornstedt-Carré in Potsdam-Bornstedt. Der Salon ist barrierearm zugänglich und verfügt über drei Arbeitsplätze, ein Vorwärts- und ein Rückwärtswaschbecken sowie ein kleines WC. Zur Ausstattung gehören ein Tresen, mehrere Spiegelplätze, ein als Trennwand genutzter Schrank (dahinter Platz für eine Mischecke oder ein Büro), eine wandmontierte Trockenhaube sowie eine Waschmaschine, die gegen Abstandszahlung übernommen werden kann. Parkmöglichkeiten befinden sich direkt vor dem Salon, eine Bushaltestelle ist fußläufig erreichbar. Der Betrieb besteht seit rund 30 Jahren und verfügt über eine gewachsene Stammkundschaft. **Chiffre 1/26**

Weitere Angebote und Gesuche finden Sie auf der Internetseite der Handwerkskammer Potsdam sowie auf Facebook unter:

#BetriebsbörseWestbrandenburg

Sie wollen überregional inserieren oder nach Angeboten suchen? Anzeigen für den Süden und den Osten Brandenburgs veröffentlichen unsere Partnerkammern in Cottbus und Frankfurt (Oder) auf den entsprechenden Internetseiten ihrer Handwerkskammer. Bundesweite Angebote finden Sie hier: nuxt-change.org

NEUE FÖRDERRICHTLINIE

IN ENERGIESPEICHER UND ERNEUERBARE INVESTIEREN

Für Handwerksbetriebe ist eine Investition in die eigene Stromerzeugung – etwa eine Photovoltaik-Anlage – in der Regel ein lohnendes Projekt. Strom aus einer solchen Anlage, der unmittelbar im Betrieb verbraucht wird, ist um ein Vielfaches preisgünstiger als Energie aus dem öffentlichen Versorgungsnetz. Die Photovoltaikstromkosten liegen deutlich unter zehn Cent pro Kilowattstunde. Mit einem Batteriespeicher kann dabei auch der Nutzungsgrad der Anlage deutlich verbessert werden.



Foto: © HWK Potsdam/Weiermann

Das Land Brandenburg fördert mit der Richtlinie »Erneuerbarer Wasserstoff und Erneuerbare Energien-Speicher Brandenburg 2025« des Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit, Energie und Klimaschutz diese Investitionen.

Ein Batteriespeicher in Kombination mit einer Erzeugungsanlage kann einen Investitionszuschuss von bis zu 60 Prozent erhalten. Die Bagatellgrenze für eine Antragstellung liegt allerdings bei 50.000 €.

Mitgliedsbetriebe, die hier investieren können, erhalten kostenfreie Beratung und Unterstützung bei der Antragstellung vom Team Innovation und Technologie der Handwerkskammer Potsdam.



Mehr Informationen
finden Sie hier



Ansprechpartner:

Jan-Hendrik Aust

T 033207 34209

jan-hendrik.aust@hwkpotsdam.de

HALLEN + GERÜSTBAU

www.fensterwalder.eu



Tel. 01805 / 266824
Fax 01805 / 266826

FINSTERWÄLDER
CONTAINER

Stahlhallenbau - seit 1984



ANDRE - MICHELS + CO.
STAHLBAU GMBH

02651 96200 Fax 43370

Andre-Michels.de

GESCHÄFTSEMPFEHLUNGEN

Fenster-Beschlag-Reparatur
Versehe gebrochene Eckmullenkungen mit neuen Bandstählen
CNC Nachbauteile - 3D-Druck
Telefon 01 51/12 16 22 91
Telefax 0 65 99/92 73 65
www.beschlag-reparatur.de

GESCHÄFTSVERKÄUFE

Altinegessener Malerbetrieb
zwischen Aachen und Düren aus gesundheitlichen Gründen zum Verkauf - schuldenfrei, keine Kredite oder anderweitige Verpflichtungen. Mehrere Firmenfahrzeuge. Verkäufer steht eine Übergangszeit zur Verfügung.
Telefon 02403-29198, info@maler-daun.de

KAUFGESUCHE

Wir kaufen Ihre GmbH,
auch in schwierigen Fällen.
Tel.: 0176/93 15 52 26
Mail: info@fv-vermögen.de

Wir suchen ständig gebrauchte Holzbearbeitungsmaschinen

MSH Maschinenhandel & Service GmbH

Individuelle Beratung und Verkauf von Neumaschinen - Komplett Betriebsauflösungen - Betriebs-Umzüge Reparatur-Service mit Notdienst Absaug- und Entsorgungstechnik Über 100 gebrauchte Maschinen ständig verfügbar - VDE- & Luftgeschwindigkeitsmessungen mit Ausdruck

Tel. 0 63 72/5 09 00-24
Fax 0 63 72/5 09 00-25
service@msh-homburg.de
www.msh-homburg.de

Kaufe Ihre GMBH
Seit 25 Jahren Erfahrung
Info: 0151- 46 46 46 99
Baron von Stengel
Mail: dieter.von.stengel@me.com

vh-buchshop.de

AUS- UND WEITERBILDUNG

Sachverständiger
Ausbildungs-Lehrgänge für die Bereiche Bau-KFZ-EDV-
Bewertungs-Sachverständiger Sachverständiger für Haustechnik
Bundesweite Schulungen / Verbandsprüfung
modal Sachverständigen Ausbildungszentrum
Tel. 0 21 53/4 09 84-0 · Fax 0 21 53/4 09 84-9
www.modal.de

VERKÄUFE

REGALE

neu & gebraucht

Palettenregale
Fachbodenregale
Kragarmregale

WWW.LUCHT-REGALE.DE
Telefon 02237 9290-0
E-Mail info@lucht-regale.de

Treppenstufen-Becker
Besuchen Sie uns auf unserer Homepage.
Dort finden Sie unsere **Preisliste**.
Telefon 0 48 58 / 188 89 00
www.treppenstufen-becker.de

BETRIEBSÜBERNAHMEN

Meisterbetrieb SHK sucht einen Käufer
Ein gut gepf. Kundent., gew. Geschäftsbez., ein neuw. gut ausgest. Transporter., Mat. & Werkzeug stehen zur Übernahme bereit. Eine begl. Übernahme, Nachfolge ist möglich.
Anfragen an pems@mail.de

Hier könnte Ihre Anzeige stehen!
Beispiel: 20 mm, 1spaltig,
in schwarz/weiß
€ 133,- zzgl. MwSt.

Nächste Ausgabe 03/26:
Erscheinungsdatum 13. 03.
Anzeigenschluss 25. 02.

Einfach, schnell und direkt ein **Marktplatz-Insert** sichern!

Anzeigen rund um die Uhr aufgeben
www.handwerksblatt.de/marktplatz
Oder direkt bei Annette Lehmann:
Telefon 0211/39098-75
Telefax 0211-390 98-59
lehmann@verlagsanstalt-handwerk.de



⇒ DEUTSCHES HANDWERKSBLATT



SDH[®]
GmbH

GÜNSTIGE FIRMENWAGEN FÜRS HANDWERK

Sie als Handwerksbetrieb erhalten über die SDH - Servicegesellschaft Deutsches Handwerk attraktive Kfz-Nachlässe beim Erwerb Ihres neuen Firmenwagens im Autohaus vor Ort. Bei einem von 25 Autopartnern finden Sie sicher das passende Fahrzeug für Ihren Fuhrpark. Jetzt kostenfrei SDH-Mitglied werden.

www.sdh.de



Die Handwerkskammer Potsdam und die Innungen gratulieren ihren Mitgliedern, die ihren Geburtstag oder ein Geschäfts- oder Meisterjubiläum begehen. Wir wünschen Ihnen persönlich alles Gute, Gesundheit und Ihrem Unternehmen viel Erfolg!



Zum Geburtstag

- 60 JAHRE**
VE-Meister landtechn. Instandhalt.
Thomas Giebel, Nauen, 28. Februar
- Heiko Berndt, GF e.ATN elektrische Anlagentechnik Neuruppin GmbH, 4. März
- Dipl.-Ing. Elektrotechnik Ivo Keller, Potsdam, 5. März
- Tischlermeister Wolfram Müller, Gesell. WMP Tischlerei und Möbelaufbau GmbH & Co.KG, Großwoltersdorf, 15. März
- Installateur- und Heizungsbauermeister Thomas Göde, Beelitz, 20. März
- Tischlermeister Christian Düsterhöft, Am Mellensee, 23. März
- Olaf Sawade, GF Tischler GmbH Schönwalde, 24. März
- 65 JAHRE**
Friseurmeisterin Ursula Ademi, Nennhausen, 17. Februar
- Dipl. Ing. Kraftfahrzeugtechnik Michael Jackisch, Oberkrämer, 1. März
- Ralf Meyer, Inh. Holz & Bautenschutz, Potsdam, 3. März
- Fliesenlegermeister Hans-Jürgen Rausch, Jüterbog, 3. März
- Elektroinstallateurmeister Uwe Kavel, Nuthetal, 6. März
- Friseurmeisterin Elke Mahlow, Potsdam, 14. März
- Elektroinstallateurmeister Hartmut Folta, Falkensee, 16. März
- Tischlermeister Jaques Hoppe, Mühlenbecker Land, 22. März
- Installateur- und Heizungsbauermeister Norbert Schlüter, Potsdam, 24. März
- Schornsteinfegermeister Norbert Krämer, Löwenberger Land, 27. März
- 70 JAHRE**
Konditormeister Werner Gniotsdorf, Potsdam, 1. März
- Christiane Krankemann, GF Autohaus Krankemann, Potsdam, 17. März
- 75 JAHRE**
Landmaschinenschlosser Norbert Heymann, ehem. Vorstandsmitglied AN, 21. März



Zum Firmenjubiläum

- 30-JÄHRIGES BESTEHEN**
Zimmerei Menz, Wenzlow, 1. Februar
- Schornsteinfegermeister Steffen Hölscher, Ludwigsfelde, 1. März
- Heizungsbau Wolfgang Schiemann, Neuruppin, 1. März
- Reifendienst und Kfz-Werkstatt Siegfried Staberow, Löwenberger Land, 1. März
- Dachdeckermeister Werner Haseloff, Planebruch, 1. März
- Dynamik-Haus GmbH, Neuruppin, 15. März
- Autohaus Hoffmann & Söhne GmbH, Dahme/Mark, 16. März
- Tilo Kübler Heizung-Lüftung-Sanitär, Güterfelde, 19. März
- 35-JÄHRIGES BESTEHEN**
Elektro Andreas Haake, Rathenow, 1. Februar
- Autohaus Klaus & Krohnen GmbH Rathenow, 1. Februar
- EAV Zossen GmbH, Rangsdorf, 1. März
- Elektroinstallationen Bernd Dalchow, Fürstenberg/Havel, 1. März
- Fenster, Türen, Rollläden Inh. FA Olaf Jäger e.K., Brandenburg a.d.H., 1. März
- Autolackierer Ferdinand Schmidke, Milower Land, 1. März
- Elektroinstallationen Uwe Kavel, Nuthetal, 4. März
- 80-JÄHRIGES BESTEHEN**
Elektro Charwa Inh. Thomas Kreissl, Ziesar, 15. März




Zum Meisterjubiläum

- 25-JÄHRIGES JUBILÄUM**
Elektrotechnikermeister Thilo Garkisch, Perleberg, 9. März
- 30-JÄHRIGES JUBILÄUM**
Maler- und Lackierermeister Ferdinand Schmidke, Milower Land, 8. März
- Maler- und Lackierermeister Heiko Gürtler, Großwoltersdorf, 8. März
- Zentralheizungs- und Lüftungsbauermeister Tilo Kübler, Stahnsdorf, 12. März
- 45-JÄHRIGES JUBILÄUM**
Kraftfahrzeugmechanikermeister Frank Masche, Birkenwerder, 4. März
- Elektroinstallateurmeister Werner Teschendorf, Perleberg, 23. März

Wir veröffentlichen auch Ihr Jubiläum

In Ihrem Betrieb steht ein Jubiläum an? Schreiben Sie uns!

 **Senden Sie Ihre Termine bitte sechs Wochen im Voraus an: gratulationen@hwkpotsdam.de**

ORDENTLICHE MITGLIEDERVERSAMMLUNG DES VERSORGUNGSWERKES IM HANDWERKSKAMMERBEZIRK POTSDAM E.V.

Am 9. März findet um 17 Uhr die Mitgliederversammlung des Versorgungswerkes im Handwerkskammerbezirk Potsdam e.V. statt.

Veranstaltungsort:

Inter-Versicherungsgruppe, Kompetenzcenter Berlin, Wittenbergplatz 2, 10789 Berlin

Wir bitten Sie, uns Ihre Teilnahme über Versorgungswerk.Potsdam@inter.de verbindlich mitzuteilen.

Tagesordnung:

1. Eröffnung und Begrüßung
2. Feststellung der Beschlussfähigkeit
3. Genehmigung der Tagesordnung
4. Geschäftsbericht über die Entwicklung des Versorgungswerkes
5. Jahresrechnung 2025
 - 5.1 Bericht der Rechnungsprüfer
 - 5.2 Beschlussfassung zur Jahresrechnung
 - 5.3 Entlastung des Vorstandes und der Geschäftsführung
6. Neuwahl des Vorstandes
7. Genehmigung des Wirtschaftsplans 2026
8. Servicekonzeption des Versorgungsträgers
9. Verschiedenes
10. Schlußwort und Verabschiedung

Versorgungswerk im Handwerkskammerbezirk Potsdam e.V.



inter
Handwerker Service
Partner der Versorgungswerke

90 JAHRE AUTOHAUS BREITENWISCHER

TRADITIONSBETRIEB IN STAHNSDORF

Zum 90-jährigen Betriebsjubiläums des Autohauses Breitenwischer überbrachte der Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Potsdam, Ralph Bührig, am 8. Januar die Glückwünsche des



Foto: © HWK Potsdam/Jak

Handwerks. Der Traditionsbetrieb wird heute von Gaby Breitenwischer geführt. Bührig würdigte nicht nur die historische Beständigkeit des Familienunternehmens am Bäckedamm, sondern vor allem das herausragende Engagement für die berufliche Bildung.

Die konsequente Nachwuchsförderung war schon für den Vater der heutigen Chefin ein wichtiges Anliegen. Auch sie ist in dem Familienbetrieb bereits als junges Mädchen an die wichtigen Arbeiten herangeführt worden. »Ich erinnere mich, dass ich nach der Schule hier ins Büro kam und dann Rechnungen geschrieben habe – das war alles sehr viel aufwändiger als heute«, erinnert sich Gaby Breitenwischer. Ihr Meisterbrief datiert auf das Jahr 1991. Sie führte den Betrieb gemeinsam mit ihrem Mann, der jedoch vor kurzem verstorben ist. Allein in der Autohaus Breitenwischer GmbH wurden bislang 67 junge Menschen ausgebildet – eine beachtliche Bilanz, die von Kraftfahrzeugmechatikern bis hin zu Kaufleuten für Büromanagement reicht. Aktuell lernen vier Auszubildende im Unternehmen.

Die Geschäftsfrau engagiert sich darüber hinaus auch seit zwei Jahrzehnten im Vorstand des Händlerverbands von Mitsubishi. Daneben stehen mit Subaru und Fuso ebenso starke Marken im Portfolio des Meisterbetriebs. Die Kundschaft – vor allem aus dem Privatkundenbereich – hält dem Betrieb seit Jahrzehnten die Treue, freut sich die Chefin.

50 JAHRE AUTOHAUS WEINREICH

FÜNF JAHRZEHNTE »FAMILIÄR UND FAIR«

In Lehnin freuten sich Klaus-Dietrich Weinreich (Bildmitte) und sein Sohn Stefan (im Bild links) über die Glückwünsche, die der Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Potsdam, Ralph Bührig, zum 50. Jubiläum des Autohauses Weinreich überbrachte.

Der Traditionsbetrieb steht seit einem halben Jahrhundert für handwerkliche Exzellenz, Zuverlässigkeit und starkes regionales Engagement im Kfz-Handwerk. Oder »familiär und fair« – ein Slogan, den der Senior-Chef selbst bis heute mit Leben erfüllt. Zu den langjährigen Partnern gehören Renault und Dacia, und seit Oktober 2024 ist der Betrieb Partner von 1a Autoservice, einem unabhängigen Werkstattkonzept, das einen Mehrmarkenservice anbietet. So können alle Dienstleistungen rund ums Auto wie aus einer Hand angeboten werden.

Ralph Bührig würdigte bei der Gelegenheit auch das besondere ehrenamtliche Engagement von Kfz-Schlossermeister Klaus-Dietrich Weinreich. Mehr als ein Vierteljahrhundert stand er als Obermeister und Gründungsmitglied an der Spitze der Kfz-Innung Brandenburg (Havel). Seit 2022 ist Weinreich Ehrenobermeister dieser Innung.



Foto: © (H) Brandenburg (Havel) Stephan



Foto: © Fotolia

Hier können sich
Betriebe anmelden.



ZUKUNFTSTAG 2026

NACHWUCHS FÜRS HANDWERK GEWINNEN

Am 23. April öffnen Handwerksbetriebe in Brandenburg wieder ihre Türen für den bundesweiten Zukunftstag. Handwerksbetriebe sollten sich bald mit ihrem jeweiligen Angebot registrieren. Damit bekommen sie eine wertvolle Gelegenheit, potenzielle Auszubildende persönlich kennenzulernen.

Statt anonymer Bewerbungen erleben junge Menschen den Betrieb direkt vor Ort, lernen Werkstätten, Arbeitsabläufe und das Team kennen und können erste praktische Erfahrungen sammeln. Das schafft Vertrauen, weckt Interesse und bleibt oft länger im Gedächtnis als jede Stellenanzeige.

Ziel des Zukunftstages ist es, Schülerinnen und Schüler frühzeitig für handwerkliche Berufe zu begeistern und realistische Einblicke in den Arbeitsalltag zu ermöglichen – praxisnah, modern und frei von Rollenklischees.

Gleichzeitig stärken teilnehmende Betriebe bei der Gelegenheit auch ihre regionale Sichtbarkeit und positionieren sich als engagierte Ausbildungsbetriebe. Viele Erfahrungen zeigen: Der Zukunftstag ist häufig der erste Schritt zu Praktika, Ferienjobs oder späteren Ausbildungsverträgen. Wer früh Kontakte knüpft, sichert sich die Fachkräfte von morgen. zukunftstagbrandenburg.de

DEUTSCHES HANDWERKS BLATT

IMPRESSUM

Amtliches Organ der aufgeführten Handwerkskammern sowie satzungsgemäßes Mitteilungsblatt von Handwerk.NRW und Kreishandwerkerschaften, Innungen und Fachverbänden.

ISSN 1435-3903

MAGAZINAUSGABE 02/26 vom 13. Februar 2026 für die Handwerkskammern Aachen, Cottbus, Düsseldorf, Dortmund, Frankfurt (Oder) – Region Ostbrandenburg, Koblenz, zu Köln, zu Leipzig, Münster, Ostmecklenburg-Vorpommern, Ostwestfalen-Lippe zu Bielefeld, der Pfalz, Potsdam, Rheinessen, des Saarlandes, Südwestfalen und Trier

VERLAG UND HERAUSGEBER

Verlagsanstalt Handwerk GmbH
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf
Tel.: 0211/390 98-0
info@verlagsanstalt-handwerk.de

Verlagsleitung:

Dr. Rüdiger Gottschalk
Vorsitzender des Aufsichtsrates:
Andreas Ehlert
Vorsitzende des Redaktionsbeirates:
Anja Obermann

REDAKTION

Tel.: 0211/390 98-47
Internet: handwerksblatt.de
info@handwerksblatt.de

Chefredaktion: Stefan Buhren (v.i.S.d.P.)
Chef vom Dienst: Lars Otten
Redaktion: Kirsten Freund, Anne Kieserling,
Bernd Lorenz, Robert Lüdenbach,
Jürgen Ulbrich, Verena Ulbrich
Grafik: Bärbel Bereth, Marvin Lorenz,
Albert Mantel, Letizia Margherita
Redaktionsassistent: Gisela Käunicke
Freie Mitarbeit: Thekla Halbach, Magdalena
Hammes, Jörg Herzog, Marius Koch,
Wolfgang Weitzdörfer

REGIONALREDAKTION

Handwerkskammer Potsdam
Charlottenstraße 34-36, 14467 Potsdam
Verantwortlich: HGF Ralph Bührig
Pressesprecherin: Ines Weitermann
Redaktion: Jana Kuste
Tel.: 0331/3703-153, Fax: 0331/3703-134
Layout: Katrin Zentrich

LANDESREDAKTION BRANDENBURG

Karsten Hintzmann
Finkensteg 31
15366 Hoppegarten
Tel.: 0157/35 80 62 61
k.hintzmann@arcor.de

ANZEIGENVERWALTUNG

Verlagsanstalt Handwerk GmbH
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf

Anzeigenleitung:

Michael Jansen
Tel.: 0211/390 98-85
jansen@verlagsanstalt-handwerk.de
Anzeigenpreisliste Nr. 60
vom 1. Januar 2026

Sonderproduktionen:

Brigitte Klefisch, Claudia Stemick
Tel.: 0211/390 98-60
stemick@verlagsanstalt-handwerk.de

VERTRIEB/ZUSTELLUNG

Leserservice:
digithek.de/leserservice

Deutsches Handwerksblatt
Verbreitete Auflage (Print + Digital):
348.918 Exemplare
(Verlagsstatistik, Dezember 2025)

DRUCK

L. N. Schaffrath GmbH & Co. KG
Marktweg 42-50, 47608 Geldern, Tel.: 02831/396-0

Das Deutsche Handwerksblatt informiert als amtliches Organ von 17 Handwerkskammern nahezu jeden dritten Handwerksbetrieb in Deutschland und erscheint als Zeitung und als Magazin elfmal jährlich.

Bezugspreis jährlich 40 Euro einschließlich sieben Prozent Mehrwertsteuer und Portokosten. Für Mitglieder der Handwerkskammern ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlags oder im Falle höherer Gewalt und Streik besteht kein Entschädigungsanspruch. Abbestellungen müssen aus postalischen Gründen spätestens zwei Monate vor Jahresende beim Verlag vorliegen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen, Rücksendung nur, wenn Porto beiliegt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlags. Gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung von Verlag, Redaktion oder Kammern wieder, die auch für Inhalte, Formulierungen und verfolgte Ziele von bezahlten Anzeigen Dritter nicht verantwortlich sind.

Hinweis: Für eine bessere Lesbarkeit wird in diesem Medium das generische Maskulinum für Wörter wie Handwerker, Betriebsinhaber oder Auszubildender verwendet. Selbstverständlich sind immer Frauen, Männer sowie Menschen dritten Geschlechts gemeint.



WELT

Januar 2026

BESTE BANK IN BRANDENBURG
– Beratung Firmenkunden - Gold –

**Mittelbrandenburgische
Sparkasse**

Im Test: mehr als 1.000 Bankfilialen
in Deutschland in 2025

Testung und Auszeichnung durch
Deutsches Institut für
Bankentests GmbH

**Erneut bestätigt &
ausgezeichnet!**

**Aus der Region. Für die Region.
Die beste Bank in Brandenburg.**



**Mittelbrandenburgische
Sparkasse**



ZUKUNFT HANDWERK

HANDWERK. NETZWERK. MEISTERWERK.

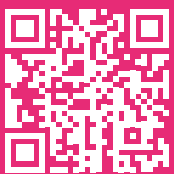
DER KONGRESS FÜR DIE GANZE WELT DES HANDWERKS

04. – 05.03.2026 | ICM München

Zwei Tage, die Ihr Handwerk weiterbringen: starke Vorträge, praxisnahe Workshops, Networking mit der Branche sowie Einblicke in innovative Lösungen und Produkte.

Hier kommen Handwerksbetriebe mit Start-ups, Unternehmen, Politik und führenden Köpfen aus der Praxis zusammen.

Holen Sie sich den Vorsprung für Ihr Handwerk von morgen!



JETZT TICKET SICHERN!
tickets.zukunftshandwerk.com

